Sudetenpost

Erscheinungsort Linz P. b. b.
Verlagspostamt 4010 Linz
Einzelpreis S 2.50

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 4 | Wien—Linz, 17. Februar 1977 | 23. Jahrgang

AUS DEM INHALT: ● Blutspendeaktion zum 4.-März-Gedenken (Seite 2) ● Dubcek meldete sich zu Wort (Seite 2) ● Besuch in Kaplitz (Seite 2) ● Landschaften: Die Urwaldgebiete (Seite 3) ● Was bringt das Aushilfegesetz? (Seite 3) ● Sudetendeutsche Frauen tagten (Seite 4) ● Wissen Sie . . .? (Seite 4) ● Berichte aus den Landsmannschaften

Ein Landsmann verkaufte bereits 50 Abzeichen

Die Vorbereitungen zum Sudetendeutschen Tag in Wien laufen gut

In den Bezirksverbänden und in den Heimatgruppen, vor allem aber in der Bundesleitung in Wien, ist man bereits intensiv mit den Vorbereitungen zum Sudetendeutschen Tag 1977 zu Pfingsten in Wien beschäftigt. Die Aktionen laufen gut. Wir geben hier einige Mitteilungen bekannt, die unser Bundesobm. Dr. Emil Schembera in einem Rundbrief zusammengestellt hat: Zunächst einmal möge bitte beachtet werden, daß Sonderzusammenkünfte einzelner Orte in Wien nicht vorgesehen sind. Für jedes Landschaftsgebiet und damit für jeden Ort ist genügend Raum in den großen Messehallen am Rotundengelände im Prater vorhanden, die bereits Samstag und den ganzen Sonntag offen sein werden. Für Sitzplätze und Konsumation ist gesorgt.

Das Gesamtprogramm wird erst demnächst herausgegeben werden können.

Eine große Unterstützung des Komitees zur Vorbereitung des ST., welches aus Vertretern des Dachverbandes der Südmährer, der Clemens-Gemeinde, der Seliger-Gemeinde, dem Dachverband volksdeutscher Landsmannschaften und der SDJÖ besteht, wäre es, wenn in Wien oder der Umgebung bis zu 100 km, Landsleute sich bereit erklären, Verwandte und Freunde und auch fremde Sudetendeutsche gegen Vergütung in ihrer Wohnung für 2—3 Nächte aufzunehmen.

Auf alle Fälle kann jeder Landesverband und können alle Heimatgruppen und Bezirksverbände aktive Mitarbeit dadurch leisten, daß sie in größtmöglicher Zahl Festabzeichen zum Betrage von S 35.— absetzen. Es haben sich Ärzte, Apotheker und Kaufleute bereit erklärt, diese Festabzeichen in Kommission zu übernehmen und sie Patienten und Kunden zum Kaufe zu empfehlen. Aber auch bei Unterhaltungen, Bällen, Lichtbildervorträgen, Gesangsvereinen und Kegelklubs soll versucht werden, in größtmöglicher Zahl die Festabzeichen abzusetzen. Wir haben bereits einen Troppauer Landsmann von 73 Jahren, der bis jetzt 50 Abzeichen allein abgesetzt hat. Bei gutem Willen und mit Geschicklichkeit ist alles erreichbar. Vergessen Sie nicht, unsere bekannt tüchtigen Frauen und Mädchen für diese Aufgaben einzusetzen. Für bis zum 31. März 1977 abgesetzte Festabzeichen wird ein Nachlaß von 15 Prozent gewährt, der bei Überweisung des Betrages abgezogen werden kann. Für später abgerechnete Festabzeichen werden 10 Prozent Nachlaß gewährt.

Ein Musterbeispiel von Vorsorge hat der Landesverband Salzburg mit der Übergabe von S 5000.— als Anfangskapital für die Durchführung der Vorbereitungsarbeiten gegeben. Die Landesverbände werden daran erinnert, daß dieses Beispiel größte Nachahmung wert ist!

Wird heuer die Belgrader Konferenz nur zu einer großen Klagemauer?

Neue rechtlich-humanitäre Dimensionen aus österreichischer Sicht

Seit über einem Jahrzehnt übt Österreich — zuerst durch Bundeskanzler Dr. Josef Klaus, seit 1970 zunehmend durch Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky — einen „Interventionismus", der seiner besten Tradition entspricht. Fürsprache für Dissidenten in der UdSSR, Bemühungen um freiere journalistische Berichterstattung aus den Ländern des Sowjetblocks, Vorlagen von Dringlichkeitsfällen bei der Familienzusammenführung, Anträge auf häufigere und erleichterte Besuchsmöglichkeiten zwischen West und Ost. Eine humanitäre „Feuerwehr", die Schriftsteller, Künstler und Wissenschafter aus Ost- und Südosteuropa im Transit oder endgültig nach Wien bringt, die Ausreisen verlobter oder verheirateter Staatsangehöriger nach Österreich bewirkt, die Begegnungen zwischen Künstlern von „diesseits" und „jenseits" veranstaltet. Selbstverständlich haben die Schweiz, Schweden, die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, zum Teil durch ihre führenden Staatsmänner, auf ähnliche Weise Fürsprache eingelegt. Österreich erscheint allerdings durch seine „Grenzlage" und Neutralität in erster Linie zu solchen Interventionen berufen: Alles in allem ein mühsames Geschäft, das am 1. August 1975 in Helsinki durch die Unterschrift von 35 Staatsoberhäuptern und Ministerpräsidenten Europas, der USA und Kanadas die Hoffnung auf eine neue Dimension begründete. Sie heißt „Korb 3".

(Fortsetzung Seite 2)

Strougal sagt ab

„Wegen Arbeitsüberlastung" sagte der tschechoslowakische Ministerpräsident Lubomir Strougal am Montag überraschend seinen für die erste Märzwoche vorgesehenen Besuch in Österreich ab. Bundeskanzler Bruno Kreisky hatte Strougal bei einem Besuch in der CSSR im März vergangenen Jahres eingeladen, im Herbst war dann die erste Märzwoche 1977 offiziös als Termin festgelegt worden. Grund für die Verschiebung auf „einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt" dürfte die Unterstützung Österreichs für die Bürgerrechtskämpfer in der CSSR sein.

Die massive Unterstützung für die Unterzeichner der „Charta 77" durch Regierung und Parteien Österreichs dürfte die Tauwetterperiode zumindest vorübergehend getrübt haben. Äußeres Zeichen der Verärgerung der CSSR ist nun die Absage bzw. Verschiebung des Besuches Strougals.

Das Bild der Heimat...

In die einsame Welt des östlichen Erzgebirges rückt uns das Bild von Böhmisch Einsiedel, einer jener Orte, die, wie Graupen oder Nollendorf, meist Gründungen von Bergleuten waren. Einsiedel entstand aus einer Zollstätte.

Handel mit dem Osten?

Von WOLFGANG SPERNER

Bei den Maschinenmessen in Brünn oder den Chemiemessen in Preßburg präsentiert sich die heutige Tschechoslowakei als ein wichtiger Partner für die Weststaaten und vor allem auch für Österreich. Die Großindustrien im Raum Linz, wie Vöest-Alpine AG und Chemie Linz AG, sehen in der CSSR einen bedeutsamen Abnehmer ihrer Produkte und auch bis weit in den Bereich der Mittelbetriebe hinein, von Feuerwehrgeräten bis hin zu Textilmaschinen, bilden die wirtschaftlichen Kontakte zum nördlichen Nachbarn einen Partner von gravierender Bedeutung. Im gesamten österreichischen Osthandel, der beispielsweise laut Österreichischem Ost- und Südosteuropa-Institut im Jahre 1974 rund 11,5 Milliarden Schilling an Einfuhren und 12,1 Milliarden Schilling an Ausfuhren im Bereich der europäischen RWG-Staaten ausmachte, nahm damals die CSSR in der Ausfuhr (nach Ungarn mit 2,5 Milliarden Schilling und Polen mit 2,4 Milliarden Schilling gegenüber der CSSR) mit nahezu 2 Milliarden Schilling den dritten Platz ein.

Es wäre also falsch, wenn man die CSSR als ein Land der Hungerleider, der Desorganisation und der wirtschaftlichen Schwäche abtun wollte. Man würde sich selbst in die Tasche lügen, und es ist besser, auch diesem Problem gegenüber offene Augen zu haben. Es erspart manche Ernüchterung.

Die Sudetendeutschen wissen freilich, daß die Erfolge der heutigen CSSR, wenn wir etwa an die Bereiche von Glasschmuck, Maschinen oder Textilien denken, sehr stark noch von jenen Werten profitieren, die ihnen nach der Vertreibung der Sudetendeutschen „kostenlos" in die Hände gefallen sind. Während man sonst das Deutsche scheut wie der Teufel das Weihwasser, bedient man sich ja drüben einstiger Weltbegriffe, wie „Gablonzer Schmuckwaren" mit verblüffender Deutsch-Freude oder man profitiert, um nur ein Beispiel zu nennen, wie eben die übrige Welt auch, sehr gerne und sehr gut von der „Weltidee" des Sudetendeutschen Anton Josef Müller aus dem nordböhmischen Bezirk Schluckenau, der der Erfinder der Strumpfhose war.

Indes hat die im Ostblockbereich erstaunliche wirtschaftliche Entwicklung der CSSR dem Land nicht nur Nutzen gebracht. Der Nahbereich zur Sowjetunion bedeutete verstärkte Koppelung an den investitionshungrigen großen Bruder im Osten. Die

Ball der Sudetendeutschen in Wien

am Faschingsamstag, dem 19. Februar 1977, 21 Uhr, in den Festsälen des Hotels „The Vienna Intercontinental", Wien III, Johannesgasse 28.
Ballkarten noch erhältlich.
Eintritt im Vorverkauf und an der Abendkasse pro Person S 130.–, Studenten und Jugend S 50–.
Es spielt das Tanzorchester Prof. Eduard Macku.

Sowjetunion hat ihren Reichtum an Rohstoffen genauso zu nutzen gewußt, wie es die Ölscheichs mit dem Westen taten. Binnen weniger Jahre hat sich nämlich das Handelspassivum der Sowjetunion mit den Ländern des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW, Comecon) in ein beachtliches Aktivum verwandelt. Betrug etwa das Handelspassivum der Sowjetunion gegenüber den anderen RGW-Ländern allein in den Jahren 1971 bis 1973 mehr als zwei Milliarden US-Dollar, was vor allem auf die RGW-Lieferungen von Maschinen und Ausrüstungen, aber auch von Konsumgütern in die Sowjetunion zurückzuführen war, so drehte sich dies schon 1974 — also knapp nach dem Ölembargo der Ölscheiche gegenüber den Weststaaten — zum Handelsbilanzausgleich und 1975 wurde erstmals von der Sowjetunion ein Aktivum in der Höhe von weit mehr als 700 Millionen US-Dollar erreicht. Die entscheidende Rolle spielte dabei die Erhöhung der Exportpreise für Roh- und Brennstoffe, die die UdSSR auch gegenüber dem RGW-Bereich kräftig steigen ließ. Also nicht nur die Ölscheiche nützten die Energiekrise, auch die energiereiche Sowjetunion wußte sehr wohl, wo der Hammer hängt. Und diesen Trend wird es natürlich auch weiterhin geben. Die kleinen RGW-Staaten müssen, um ihr Defizit gegenüber der Sowjetunion auszugleichen, verstärkt Maschinen und Ausrüstungen in die UdSSR liefern.

Aber die Ostblockstaaten wollen dabei natürlich nicht das gute Geschäft mit dem Westen, mit der EG oder den EFTA-Staaten, versäumen. So beklagte jüngst die CSSR-Parteizeitung „Rude pravo" den „mangelnden Fortschritt bei den Verhandlungen zwischen EG und Comecon. Man unterschob dem Westen, durch wirtschaftliche Pressionen einen politischen Druck ausüben zu wollen und beruft sich dabei auf Helsinki und auf die im Juni geplante Fortsetzungskonferenz in Belgrad. „Rude pravo" klagte, daß „politische Pressionen einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Sinne der KSZE-Schlußakte von Helsinki zuwiderliefen und die Entwicklung einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Nationen nur verzögern könnten". Was die Tschechoslowakei angehe, so betrachte sie den Außenhandel als ein „bedeutendes Instrument der nationalen Zusammenarbeit" und schaffe „mehr als ausreichende Bedingungen zu seiner Entwicklung".

Nun kann man mit dem Botschafter der BRD in Moskau, Sahm, einer Meinung sein, der in einem Vortrag vor dem Verein Berliner Kaufleute jüngst erklärte, je stärker die Abhängigkeit, umso geringer die Bereitschaft, die wirtschaftlichen Bedingungen durch politische Abenteuer zu gefährden. Man kann aber auch der Meinung sein, daß sich der Westen mit den Kontakten zum Osthandel „sein eigenes Grab grabe" und „heimlichen Selbstmord" begehe, weil die Lieferung von Maschinen und Konsumgütern es dem Osten ermögliche, jene großen Versorgungslöcher im eigenen Bereich zu stopfen, die er sich durch gigantische Investitionen im Rüstungsbereich geschlagen habe.

Wir hier in Österreich erkennen sicher die Probleme, aber wir reagieren da wohl gelassen und nüchterner. Wir denken dabei etwa daran, daß es auch der bedeutende europäische EG-Partner Bundesrepublik nicht verabsäumt, seine Geschäfte mit Polen, der CSSR oder der Sowjetunion zu machen, und daß auch die USA der Sowjetunion im gegebenen Fall Weizen liefern. Auch da würde zutreffen, daß der Westen durch Lieferung von „harmlosen" Konsumgütern oder Maschinen dem Ostblock hilft, mehr für Rüstung aufzuwenden. Sollten da unsere Wirtschaftstreibenden „westlicher" als der Westen sein? Wir treiben Handel mit dem Ostblock und wir wissen, daß auch Sudetendeutsche heute mit Oststaaten und auch mit der CSSR Geschäfte machen, so wie die CSSR „gezwungen" ist, sich weiterhin jener Produkte in verschiedenen Branchen zu bedienen, die von den einst verjagten Sudetendeutschen heute wieder hergestellt werden. Die Wirtschaft sieht eben die Welt mit anderen Augen — und wir alle haben in vielen Bereichen, ob durch gesicherten Arbeitsplatz oder durch Verbesserung der Handelsbilanz über steigende Exporte, unseren Vorteil davon. Ein neutraler Staat wie Österreich, dessen wirtschaftliche und auch menschliche Kontakte zu den Ländern der einstigen Donaumonarchie so groß sind, könnte sich eine Außenseiterrolle gar nicht leisten. Im Gegenteil, wir wollen ja, da uns doch beispielsweise die Donau an eine Lebenskette auffädelt, diese schon geographisch gegebenen Beziehungen zueinander fördern. Dabei wird sich gerade unsere wirtschaftliche Potenz als ein zusätzlicher Faktor für unsere Anerkennung erweisen. Wir brauchen uns unserer wirtschaftlichen Leistungen, die wir nach der völligen Ausplünderung wieder erreicht haben, wahrlich nicht zu schämen, ja wir können damit politisches Terrain im Osten erobern und über die Wirtschaft her die Demarkationslinien der Politik aufweichen — im Geiste eines größeren Europas.

Wird die Belgrader Konferenz nur zur großen Klagemauer?

(Fortsetzung von Seite 1)

Fast eineinhalb Jahre nach der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) gewinnt man den Eindruck, schreibt Otto R. Ließ in einem Kommentar, daß diese Absichtserklärungen in bezug auf „Zusammenarbeit in humanitären und anderen Bereichen" auffassungsmäßig nur geringfügige Annäherungen zwischen West und Ost gebracht haben. Dabei zeigt eine nüchterne Prüfung des Dokuments von Helsinki, daß humanitäre Maßnahmen durch die vertragschließenden Regierungen unmittelbar und ohne Verzögerung oder Feilschen durchzuführen sind. Humanität ist kein Handelsobjekt. Dabei hatte die öffentliche Meinung schon Jahrzehnte vor Helsinki eine Reihe im Westen als fast selbstverständlich empfundener Forderungen erhoben; sie zielten unter anderem auf eine Verstärkung der menschlichen und kulturellen Kontakte zwischen West und Ost ab; ferner auf vereinfachte Möglichkeiten der Eheschließungen zwischen Bürgern verschiedener Staaten; auf erleichterte Reisen, Begegnungen der Jugend, Verbesserung der Information, auf bessere Arbeitsbedingungen für Journalisten, auf freie Begegnung der Wissenschaft, der Kenntnis fremder Sprachen und Zivilisationen sowie Unterrichtsmethoden, usw. usw.

Es wird nun, wie sich am 4. Dezember v. J. Ungarns Parteichef Janos Kadar in Wien vor einer Pressekonferenz ausdrückte, nicht genügen, die Belgrader „Nachkonferenz" im Herbst 1977 einfach zur „Klagemauer" zu machen. Es wird notwendig sein, jetzt schon für humanitäre und kulturelle Beziehungen solidere Grundlagen zu schaffen; sie sollen über die geduldige Einzelintervention hinleiten zur selbstverständlichen Anerkennung jener menschlichen und kulturellen Belange der Begegnung, des Verständnisses, des Zusammenwirkens.

Ohne Durchbrechung des kulturellen, ideologischen, ja auch nur touristischen Isolationismus, ohne gegenseitige menschliche Annäherung, humanitäre, künstlerische Verständigung wird es müßig sein, von einer „großen Politik" der Kabinette in Ost und West, von einer schrittweisen Abrüstung, von besser anzubahnenden Beziehungen in den verschiedensten Bereichen zu sprechen. Mehr noch: Organisatorisch aussichtslos muß jedes Bemühen um Dialog und Aktionseinheit von Gewerkschaften, wissenschaftlichen Institutionen und anderen Stellen bleiben, wenn nicht vorher wirklich eine humanitär-kulturelle Brücke über Grenzen und Ideologien hinweg hergestellt ist. Die west-östlichen Wirtschaftsbeziehungen haben seit einem knappen Vierteljahrhundert ehrliche Vorspanndienste der Annäherung geleistet. Aber auch der Ost-West-Handel, die Kooperationen müßten ein Torso bleiben, falls es nicht gelingt, mit Hilfe dieser Chancen einer Begegnung zwischen Ost und West die persönlichen, familiären und kulturellen Beziehungen tragfähig auszubauen.

Man hat sich schnell daran gewöhnt, in bezug auf KSZE und die Wiener Abrüstungsverhandlungen (MBFR) jeweils den „Gegner" zu beschuldigen. Dazu soll hier nur eines festgestellt werden: Die Notwendigkeit der ausgewogenen Abrüstung in West und Ost ist kurzfristig eine unerläßliche Absicherung des europäischen und des Weltfriedens. Langfristig kann nur die menschliche Verständigung über ideologische Grenzen hinweg die Entspannung, die schrittweise Zusammenarbeit gewährleisten. Man sollte andererseits selbstverständliche Maßnahmen der Humanität nicht zu einer Superleistung der Periode nach Helsinki hochstilisieren, sondern nachweislich Taten setzen und sich nicht jede Geste „abkaufen" lassen. Denn auch durch Milliardenbeträge läßt sich das allmähliche Füreinander, die gegenseitige Toleranz nicht „finanzieren". Die voraussichtlich im Oktober 1977 beginnende Belgrader Nachkonferenz sollte schon deshalb nicht „institutionalisiert" werden, weil eine kritische Überprüfung von Absichtserklärungen nur dann gerechtfertigt erscheint, wenn nachweislich substantielle Leistungen im Interesse der gemeinsamen europäischen Sitte und Kultur erbracht worden sind. Der Weg in eine fruchtbare Zukunft führt nicht über die Selbstgerechtigkeit ideologischer Systeme, sondern er muß Schritt für Schritt in der Praxis des Menschseins, der Menschlichkeit, der freien Persönlichkeit erkämpft werden.

Blutspendeaktion!

Eine menschliche Tat zum Gedenken an den 4. März 1919

Am 4. März 1919 wurden im Sudetenland bei einer friedlichen Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht 54 Menschen, darunter Frauen, Greise und Kinder, von tschechischen Soldaten erschossen. Als Auftakt zum Sudetendeutschen Tag 1977 in Wien sowie zum Gedenken an diese unmenschliche Tat möchte die Sudetendeutsche Jugend, Landesgruppe Wien, eine **menschliche** Tat organisieren und auch durchführen. **Alle** Landsleute sind aufgerufen, bei dieser menschlichen Tat mitzumachen! Wir wollen **Blut spenden** und dies der Öffentlichkeit kundtun, gerade deshalb wird um rege Beteiligung gebeten! Wer kann Blut spenden? Jeder gesunde Mensch im Alter zwischen 18 und 60 Jahren. Was geschieht vor der Blutspende? Durch eine genaue Blutuntersuchung wird die Tauglichkeit zum Blutspenden festgestellt. Bei der Blutspende werden etwa 350 Gramm Blut entnommen; sie beeinträchtigt nicht das Wohlbefinden des Spenders. Der Blutspender erhält einen Blutspenderausweis mit genauer Angabe der Blutgruppe und des Rhesusfaktors und auf Wunsch auch eine Blutgruppenkarte als Beilage für den Führerschein!

Landsleute, Freunde und Kameraden! Jede Blutkonserve kann ein Leben, vielleicht auch Dein Leben (doch das wollen wir nicht hoffen) retten, darum machen wir alle mit!

Termin: Freitag, 4. März 1977, um 17.30 Uhr (bitte pünktlich kommen). **Ort:** Blutspendezentrale des Roten Kreuzes in Wien 4, Gußhausstraße 4 (beim Schwarzenbergplatz, Hochstrahlbrunnen). Treffpunkt für **alle** Landsleute in der Blutspendezentrale im 3. Stock! **Anmeldungen** sind bitte unbedingt erforderlich und auch vom Roten Kreuz und von uns erwünscht (zwecks Einsatzvorbereitungen des Roten Kreuzes!), eventuelle Nachmeldungen sind natürlich noch möglich, sollten aber irgendwie vermieden werden. Anmeldungen senden Sie bitte bis zum **25. Februar 1977** an **Lm. Otto Malik, Schulgasse 68/3, 1180 Wien!**

Dubcek meldete sich zu Wort

Sowjetische Delegation beobachtet die Vorgänge in der CSSR

Die Auseinandersetzungen um das Bürgerrechtsmanifest „Charta 77" haben in den letzten Tagen auch die Person des ehemaligen tschechoslowakischen KP-Chefs Alexander Dubček erfaßt. Vor kurzem berichtete das Organ der nach kurzem Tauwetter 1969 wieder zum sowjetfreundlichen Dogmatismus zurückgekehrten Kommunistischen Partei Österreichs, die „Volksstimme", daß Dubček die Unterzeichnung der Erklärung ausdrücklich abgelehnt habe. Der Berichterstatter der Leitung mußte allerdings zugeben, daß er beim Versuch, Dubček in Preßburg persönlich zu sprechen, „Pech" gehabt habe. Gegenüber dieser Darstellung erklärte indessen später einer der Unterzeichner der Charta, der ehemalige Außenminister Hájek, gegenüber dem österreichischen Fernsehen, daß man Dubček gar nicht befragen konnte und auch nicht wollte, da dieser von der Polizei zu sehr abgeschirmt werde.

Andere Informationen, nicht zuletzt aus Kreisen der kommunistischen Parteien Westeuropas, hatten, wie die „Frankfurter Allgemeine" schreibt, von Anfang an dahingehend gelautet, daß mit Dubček sehr wohl gesprochen worden sei. Der ehemalige KP-Chef habe indessen gemeint, daß man erstens besser bis zu einem Datum warten sollte, das näher an der Belgrader Helsinki-Folgekonferenz im Frühsommer dieses Jahres liege und daß es zweitens nicht opportun wäre, wenn er als ehemaliger Parteichef sich zu früh exponiere: Er sollte sich lieber für jenen „Dialog" mit der jetzigen Führung freihalten, den man mit der ganzen Aktion letztlich bezwecke.

Später wurde dann aus Preßburg bekannt, daß Dubček über Mittelsleute seine ausdrückliche Zustimmung zur „Charta 77" erklärt habe. Nach der ins Hemmungslose ausgearteten Kampagne des Regimes, so soll er zu verstehen gegeben haben, könne er sich nicht mehr im Hintergrund halten, und außerdem wolle er jenen Versuchen entgegentreten, ihn gegen die ursprünglichen Unterzeichner der Charta auszuspielen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Stellungnahme Dubčeks authentisch ist.

Die Reserve, die Dubček anfänglich gegen die ganze Aktion gehabt haben soll, scheinen andere Repräsentanten des Reformkurses von 1968 zu teilen. Die Zahl der Slowaken, welche die „Charta 77" unterzeichnet haben, ist nicht groß, dies widerspiegelt die besonderen Verhältnisse in der Slowakei. Hier konnten die stalinistischen Elemente 1969 nur teilweise wieder Fuß fassen, und die Atmosphäre war nie so repressiv wie in den tschechischen Ländern.

Die sowjetische Delegation unter ZK-Sekretär Kapitanow, die sich in der Tschechoslowakei aufhielt, scheint sich eher für die Feststellung von Tatsachen zu interessieren, als auf eine operative Koordination hinzuarbeiten. Der Besuch des Prager Staatssekretärs Kapek in Moskau war dagegen auf Demonstration von Einheit ausgerichtet: die „brüderliche Hilfe", unter Anspielung auf 1968, wurde neuerdings beschworen. ZK-Sekretär Bilak machte in Prag Anspielungen auf die Möglichkeit eines härteren Vorgehens gegen die Oppositionellen.

Ein fruchtbares Kontaktgespräch

Zusammenkunft von Vertretern der SDJÖ u. der Arbeitsgemeinschaft KJ Österreichs

Am 31. Jänner trafen sich die Vertreter der SDJÖ und der Arbeitsgemeinschaft Kath. Jugend Österreichs zu einem klärenden Informationsgespräch.

Grund war das Verhalten einiger Delegierter dieser Organisation, die sich bei der Vollversammlung des Österr. Bundesjugendringes, in welcher die SDJÖ unter skandalösen Umständen abgelehnt wurde, auf Seite der sozialistischen Jugend geschlagen hatten, während andere sich auf Grund des „angeblich vorhandenen Materials" der Stimme enthielten.

Das Gespräch fand in sachlicher und informativer Form statt und zeigte, daß derartige Gespräche äußerst notwendig sind, denn es ist verwunderlich, wie wenig man über uns und unsere Volksgruppe weiß, und davon stimmt auch nur ein Bruchteil. Wir sollten das allgemein zum Grund nehmen, auf dem Gebiet der Information etwas aktiver zu werden.

An diesem Abend glauben wir in vielen Punkten Einverständnis mit unseren Gesprächspartnern erreicht zu haben, Mißverständnisse geklärt und die Basis für eine für alle Teile positive Zusammenarbeit gefunden zu haben. Treten wir doch **ALLE** für derartige Informationsgespräche ein und führen sie mit allen Partnern, die guten Willens und gesunden Verstandes sind.

Karsten Eder

Der Friedhof in Kaplitz 1976

Ein Landsmann besuchte seine einstige Heimat

Jeder Besucher des Friedhofs in Kaplitz, der nicht schon öfter hier war, ist überrascht. Gleich beim Eingang findet er in einem Aushängekasten die Todesanzeigen aller in den letzten Jahren in ihrer neuen Heimat, besonders in Oberösterreich, Verstorbenen, die einst in Kaplitz und Umgebung zu Hause waren. Nirgends anderswo sind sie so versammelt wie hier. Wenn sie schon nicht hier in ihrer alten Heimat ruhen können, so sind sie doch auf diese Weise heimgekehrt. Dafür sorgen die Landsleute, die bei Besuchen ihrer Heimatstadt nicht versäumen, den Friedhof aufzusuchen. Auch ich brachte diesmal eine Anzeige mit, worum ich von einem Landsmann gebeten wurde.

Es ist wohl ein seltener Fall, daß der Friedhof noch von einem deutschen Totengräber betreut wird, der wohl die meisten der Verstorbenen noch gekannt hat. Herr Thurn, der mit seinen 73 Jahren noch immer seinen Dienst ausübt, betreut die deutschen Gräber soweit es in seinen Kräften steht, und wenn es auch nur darum ginge, Gras und Unkraut zwischen den oft schon windschiefen Grabkreuzen zu mähen und wegzuräumen, unbelohnt, aber herzlich bedankt. Namen sind auf den vielen gußeisernen Grabkreuzen längst nicht mehr lesbar. Die vielen steinernen Grabmäler dagegen sind noch in recht gutem Zustand und unangetastet, und in seltsamer Bewegung liest man die Namen derer, die man noch gekannt hat, oder deren Namen einem geläufig sind. Daß sich im Grabmahl des letzten k. u. k. Gendarmeriepostenkommandanten von Kaplitz und späteren Bräuhausbuchhalters Laudon sich ein Tscheche mit einer Graburne eingenistet und damit den Namen verdeckt hat, konnte auch Herr Thurn nicht verhindern. Ansonsten kann man aber den jetzigen Kaplitzern eine gewisse Pietät nicht absprechen, was wohl in erster Linie Verdienst des Herrn Thurn ist.

„Ich werde meinen Dienst als Totengräber noch tun, so lange ich kann. Wer es nachher tun wird, weiß ich nicht, ein Nachfolger hat sich bis jetzt nicht gefunden", sagt Herr Thurn. Zum Abschied schenkte er mir einen Bierdeckel des Stadtbräuhauses Kaplitz, gegründet 1492. Darauf ist der Stadtplatz zu sehen mit dem längst weggeräumten Kriegerdenkmal von 1914—1918. Vor diesem Kriegerdenkmal hat unser Vater als Obmann des Kriegervereines bis zu seinem Tode alljährlich die aufmarschierten Veteranen zu Allerseelen zur Gefallenenehrung kommandiert. Lang ist's her!

Rudolf K.

Erneut die Einreise verweigert

Die tschechoslowakische Regierung hat dem westdeutschen CDU-Bundestagsabgeordneten Herbert Hupka erneut die Einreise in die CSSR verweigert. Wie die CDU/CSU-Fraktion in Bonn bekanntgab, wurde das beantragte Visum von den zuständigen Stellen ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Hupka wollte drei Tage lang in Prag und Theresienstadt Station machen. Bereits vor einem Jahr war Hupka das Visum für eine Besuchsreise verweigert worden. Außenminister Hans-Dietrich Genscher hatte damals gegenüber seinem tschechoslowakischen Kollegen das Bedauern der Bonner Regierung wissen lassen und die Hoffnung geäußert, daß die Praxis der Visaerteilung im Geiste der Entspannung überprüft werde.

FEINKOST
MÜLLER
Ges. m. b. H.
Inh. Anton GALL
Erzeugung von Mayonnaisen, Streichkäse, Ochsenmaulsalat und Feinkost-Spezialitäten
Gurken nach original Znaimer Art
Linz, Pummererstraße 32
Telefon 79 0 65, 77 2 18 und 42 0 14

US-Korrespondent von Tschechen aus dem Zug geholt

Der Korrespondent der amerikanischen Zeitung „New York Times" in Wien, Paul Hofmann, ist vergangenen Samstag abend, bei der Ausreise aus der CSSR im Grenzbahnhof zu Österreich aus dem Zug „Vindobona" geholt worden. Dabei nahm man ihm unter anderem auch eine Stellungnahme des tschechoslowakischen Außenministeriums zur „Charta 77" in englischer Sprache ab. Hofmann mußte die ganze Nacht in einem ungeheizten Zimmer verbringen. Sonntag morgen empfahl man ihm, zu Fuß nach Österreich zu gehen. Hofmann begab sich dann mit schwerem Gepäck zu Fuß zur drei Kilometer entfernten österreichischen Zollstation. Wie er mitteilte, hatten Reisende, die den Vorfall beobachtet hatten, in Wien sofort anonym die amerikanische Botschaft verständigt. Washington habe darauf noch in der Nacht in Prag interveniert und einen Vizeaußenminister der CSSR „aus dem Bett geholt". Hofmann betonte, daß ihn die österreichischen Zollbeamten sofort mit Kaffee bewirtet hätten, da er vorher 14 Stunden hungern mußte.

Was das Aushilfegesetz bringt, und wer von dem Gesetz „profitieren" wird

Im Bundesgesetzblatt, 206. Stück, ausgegeben am 30. 12. 1976, wurde, wie in der „Sudetenpost" berichtet, das Bundesgesetz vom 13. 12. 1976 über die Gewährung einer Aushilfe zur Milderung von Härtefällen infolge bestimmter Vermögensverluste — kurz als Aushilfegesetz bezeichnet — veröffentlicht. Landesobmann Konsulent Hans Hager, ein Experte, hat dazu nähere Angaben gemacht.

Gem. § 1 dieses Gesetzes wird physischen Personen, die im Zusammenhang mit den Ereignissen des 2. Weltkrieges Vermögensverluste erlitten haben, und die im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Bundesgesetzes die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, eine einmalige Beihilfe gewährt.

Als Vermögensverluste werden Sachschäden gewertet, die durch Wegnahme, durch Verlust oder Zerstörung entstanden sind, und zwar innerhalb der Grenzen des österreichischen Bundesgebietes in der Zeit zwischen dem 1. 9. 1939 und dem 25. 10. 1955, entweder durch unmittelbare Kriegseinwirkung oder aber durch Handlungen von Streitkräften oder Dienststellen der alliierten und assoziierten Mächte oder deren Angehörigen (Besatzungsschäden); außerhalb der Grenzen des österreichischen Bundesgebietes durch Umsiedlung oder durch eine im Zusammenhang mit den Ereignissen des 2. Weltkrieges oder durch dessen Folgen stehende Vertreibung. Sie wird aber auch gewährt, wenn der Vermögensverlust durch eine schon vor Ende des 2. Weltkrieges einsetzende Konfiskation, die in ihren Auswirkungen einer entschädigungslosen Enteignung gleichzuhalten ist, eintrat.

Die Aushilfe wird dem Geschädigten, oder falls dieser gestorben ist, dem Ehegatten aber auch dem Lebensgefährten, der mit dem Verstorbenen im Zeitpunkt des Schadenseintrittes und im Zeitpunkt seines Todes im gemeinsamen Haushalt gelebt hat, gewährt. Die Ehegatten oder Lebensgefährten gelten gemeinsam als Geschädigte, ein Anspruch auf Aushilfe kann nur einmal geltend gemacht werden. Leben die Ehegatten oder Lebensgefährten im Zeitpunkt der Abmeldung getrennt oder ist die Ehe geschieden, gilt jeder Teil für sich als Geschädigter, es steht ihm aber nur die Hälfte der Aushilfe zu, außer er weist nach, daß er Alleineigentümer des verlorenen Hausrates gewesen ist.

Die Aushilfe beträgt höchstens S 15.000.—. Sie wird anspruchsberechtigten Personen nur einmal gewährt. Anspruchsberechtigt ist jeder, dessen Einkommen das 14fache des Richtsatzes, der für die Gewährung einer Ausgleichszulage im Zeitpunkt der Anmeldung des Anspruches maßgeblich ist, um nicht mehr als S 12.000.— übersteigt. Als Einkommen gilt das zu versteuernde Einkommen, das dem Anmelder in dem der Anmeldung vorangegangenen Kalenderjahr zugeflossen ist. Übersteigt das Einkommen den Aushilfemeßbetrag, so vermindert sich die Aushilfe von S 15.000.— um den den Aushilfemeßbetrag übersteigenden Teil des Einkommens.

Die Anmeldefrist läuft bis 31. Dezember 1980. Ansprüche auf Aushilfe können als formloses Ansuchen bei der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland, 1010 Wien, Wollzeile 1, angemeldet werden. Die Ansuchen haben den Namen, die Anschrift und das Geburtsdatum des Aushilfebewerbers sowie die Bezeichnung der Vermögensverluste zu enthalten, für die eine Aushilfe begehrt wird. Zur Begründung des Anspruches sind der Anmeldung Urkunden in beglaubigter Abschrift beizufügen. Nicht in deutscher Sprache abgefaßte Schriftstücke sind in beglaubigter Übersetzung vorzulegen. Wurden Vermögensverluste bereits vor Inkrafttreten dieses Aushilfegesetzes geltend gemacht (Bad Kreuznacher Abkommen), ist dies in der Anmeldung unter Bekanntgabe des Aktenzeichens anzuführen. In einem solchen Falle erübrigt sich die Vorlage von Urkunden oder Übersetzungen.

Dem Geschädigten wird nach Prüfung und falls der Anspruch für begründet angesehen wird, ein Aushilfebetrag angeboten. Die geleisteten Aushilfen sind keine steuerpflichtigen Einnahmen, sie bleiben bei der Gewährung von Leistungen aus der Sozialhilfe sowie bei Leistungen aus der Sozialversicherung außer Ansatz.

Die zur Anmeldung erforderlichen Schriften — das Ansuchen selbst, Urkunden oder Übersetzungen — sind frei von Stempelgebühren und Verwaltungsabgaben.

In Oberösterreich steht die Landesleitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Linz, Obere Donaulände 7, den Landsleuten für Auskünfte bei Unklarheiten zur Verfügung. Bei Vorsprachen sind die zur Anmeldung erforderlichen Unterlagen mitzubringen.

Privatwirtschaft wieder gefragt

Polen fördert den privaten Sektor der Wirtschaft

Polens Wirtschaftsplaner haben die stimulierende Kraft des Konsums entdeckt. Um den Kaufkraftüberhang bei der Bevölkerung durch ein größeres Angebot von Konsumwaren und Dienstleistungen abzubauen, soll in der nächsten Fünfjahresperiode verstärkt auch das private Handwerk eingeschaltet werden. Es hat zwar nur einen Anteil von 2,6 Prozent am Nationaleinkommen, aber in manchen Bereichen sind in Polen die Dienstleistungen fast ausschließlich in privater Hand. Ihnen werden besondere Steuererleichterungen eingeräumt. So soll die Steuerfreigrenze von bisher 12 000 Zloty (ca. 10.000 S) jährlichem Einkommen um das Sechsfache auf 72 000 Zloty (ca. 65.000 S) heraufgesetzt werden. Außerdem soll die Progression bei der Einkommenssteuer abgebaut werden. Das betrifft aber nach offiziellen Angaben nicht „übermäßig hohe Einkommen". Steuerlich besonders gefördert werden sollen Bäckereien und Fleischereien. Private Handwerker können den neuen Bestimmungen entsprechend einen Arbeiter oder zwei Rentner einstellen. Bisher durften sie nur als Einzelpersonen arbeiten oder sich der Hilfe von Familienmitgliedern bedienen. Nach Angaben der Wochenzeitschrift „Polityka" will man für die privaten Handwerker auch einen Weg finden, um ihr größtes Problem zu lösen — die Versorgung mit Rohstoffen für die Produktion. Sie sollen die Preise für ihre Erzeugnisse nach den „wirklichen Kosten" kalkulieren dürfen.

Wien soll zum Erlebnis werden!

So wie es im alten Österreich ein Erlebnis war, die Pfingsttage in Wien zu verbringen, so soll es heuer für viele Sudetendeutsche ein Erlebnis werden, denn heuer haben wir den Sudetendeutschen Tag in Österreich, in Wien. Wir hier in Wien oder in Österreich Lebenden werden es vielleicht nicht so stark bemerken wie unsere Landsleute aus der BRD oder anderen Teilen der Welt, daß gerade in Wien unsere Heimat noch am lebendigsten ist. Egal wohin wir gehen oder wohin wir blicken, es gibt in Wien nur wenig Plätze, wo wir nicht den Spuren einer großen und gemeinsamen Vergangenheit begegnen. Diese wollen wir zusammen mit unseren Gästen wieder neu erleben, ihnen diese Stadt, die trotz der modernen Schale noch immer das wertvolle Innere birgt, wieder nahe bringen. Planen wir diese Tage fest für unsere Bekannten und Verwandten ein, laden wir sie ein, wenn sie es noch nicht eingeplant haben. Stehen wir fest zu dem heurigen Motto „Das Erbe behalten, die Zukunft gestalten", indem wir es aktiv beweisen. Zeigen wir es der Umwelt, daß wir als sudetendeutsche Volksgruppe dazu imstande sind. Sind wir aber vor allem restlos bemüht, alles zu unternehmen, was unseren lieben Gästen und Landsleuten den Aufenthalt in Wien wieder zu einem Erlebnis werden läßt, so wie es schon einmal 1959 war. Geben wir jenen, die damals nicht oder noch nicht dabei sein konnten, die Gelegenheit, dies nachzuerleben.

Die Landschaften der alten Heimat

Eine neue Serie der „SUDETENPOST"

Urwaldgebiete in unseren Heimatlandschaften

An einigen wenigen Stellen in unseren alten Heimatgebieten im Sudetenland und Schlesien blieb die Natur noch sich selbst überlassen und spiegelte den Zustand der heimischen Waldgebirge so wieder, wie er war, ehe diese von Menschen betreten wurden. Diese bis heute teilweise erhalten gebliebenen Urwälder waren die ersten Naturschutzgebiete in unserer sudetendeutschen und ostdeutschen Heimat und wurden alle zu der Zeit unter Schutz gestellt, als sich die Gebirgswaldungen noch in den Händen adeliger Großgrundbesitzer befanden.

So erklärte Fürst Johann Adolf von Schwarzenberg am Kubani (1362 m) im Böhmerwald 90 ha „für ewige Zeiten" als Urwald. In diesem sogenannten „Lucken-Urwald", der sich am östlichen Abhang des Kubani von der Luckenstraße bis zu der romantischen Schlucht des Kapellen- oder Idabaches erstreckte, blieb der ursprüngliche, von Menschenhand unberührte Zustand des Waldes erhalten, und so konnten sich dort die prächtigsten Urwaldformen herausbilden. Mit der Zeit sind jedoch die Ausmaße dieses größten Wittelgebirgs-Urwaldes Europas immer kleiner geworden. 1938 betrugen sie noch 86 ha, gegenwärtig belaufen sie sich nur noch auf etwa 48 ha.

Mit ihren Bestrebungen, den Kubani-Urwald in seiner vollen ursprünglichen Großartigkeit zu erhalten, waren die Fürsten Schwarzenberg der neuzeitlichen Naturschutzbewegung um ein volles Jahrhundert vorausgeeilt. Heute stehen weite Gebiete des Böhmerwaldes unter Naturschutz. Das Kubanigebiet darf von Mitte September bis Mitte Oktober nicht betreten werden, da in dieser Zeit immer die Hochwildjagd stattfindet. Die ausgedehnten, dichten Wälder des Berges enthalten einen größeren Bestand von Hochwild. Mit Urwald bedeckt sind auch die Berghänge, welche die fünf Böhmerwaldseen einschließen, so den Schwarzen See und Teufelssee, die nahe beieinander in 1008 m und 1030 m Höhe liegen. Die Seen sind Gletscherursprungs und eignen sich wegen ihrer geringen Wärme, vor allem aber wegen ihrer eisigen Unterströmungen nicht zum Baden.

Auf dem nördlichen Teil des Altvatergebirgs-Hochkammes dehnt sich zwischen Kepernik (1414 m) und Fuhrmannstein (1377 m) westlich der ehem. 172 Hektar große „Fürst Liechtenstein Urwald" aus. Dieser enthielt 100—300jährige Baumbestände und sollte nach dem Willen des Besitzers unangetastet bleiben. Durch die tschechische Bodenreform nach dem 1. Weltkrieg ist jedoch das ganze Gebiet dem Fürsten enteignet worden und 1926 in Staatsbesitz übergegangen. Nach dem Anschluß des Sudetenlandes an das „Reich" blieb der „Liechtenstein-Urwald" als Naturschutzgebiet erhalten und soll auch jetzt wieder geschützt sein. Zu ihm gehört eine sumpfige Geländestufe, über die der Hauptkammweg führt, mit vielen abgestorbenen und gebleichten Bäumen von grotesker Gestalt, welcher „Toter Wald" oder „Baumfriedhof" genannt wird.

Im Bielengebirge, das die Fortsetzung des Altvatergebirges bildet, blieb nach dem Willen der Prinzessin Marianne das Gebiet der Preußischen Saalwiesen (1032—1050 m) nahe der schlesisch-mährischen Landesgrenze seit mehr als einem Jahrhundert von jeder forstlichen Nutzung bewahrt und daher im Zustand des Urwaldes erhalten. Das kleine Schutzgebiet von 20 Hektar umfaßte einen 1000 m langen und 150 m breiten Urwaldstreifen, dessen schönster Punkt das „Paradies" (ein Buchenhain von seltener Schönheit und reicher Flora) ist. Das Urwaldgebiet mit seinen umgestürzten, vermodernden Baumstämmen, dem dichten Unterholze und üppig wuchernden Farnkraut konnte nur mit schriftlicher Genehmigung des Prinzlichen Forstamtes Seitenberg-West betreten werden.

Nahe bei dem Naturschutzgebiet befindet sich die höher gelegene Mährische Saalwiese (1076 m) mit reichem Pflanzenwuchs. Urwaldähnlich ist im Bielengebirge auch das Waldgebiet um das Wetzsteinköppel (1120 m) im Revierteil „Fichtlich" (auch „Fichtig" genannt) und um den Formberg (1124 m); Name dialektisch für Farnberg. Die Schildfarne sind in dieser Waldwildnis in ungeheuren Mengen und von gewaltiger Größe zu finden. Sie entsprießen dem Boden in geradezu tropischer Üppigkeit und reichen dem Wanderer bis in Brusthöhe. Ringsum modern alte Bäume im Waldgrunde und dazwischen strebt der junge Nachwuchs auf. Die „Drei Grenzen" am Fichtlich (1109 m), wo früher die Grenze von Österreich—Schlesien, Mähren und der Grafschaft Glatz zusammenstießen, sind der östlichste Punkt des Bielengebirges und gleichzeitig auch der der Grafschaft. Sie waren durch eine steinerne Grenzsäule mit den Buchstaben MM-ÖS-GG gekennzeichnet.

Im Isergebirge war auf den ehemals Graf-Clam-Gallas'schen Besitzungen noch ein Stück Urwald im Revier Friedrichswald (Kreis Reichenberg) erhalten geblieben. Dieses — nur wenige Hektar groß — befand sich in der Nähe des Jagdschlosses Neuwiese (778 m) und bildete einen Teil der Forstabteilung 69, die parallel mit dem sogenannten „Kohlweg" am Fuße der Vogelkoppen verläuft. Nach der Enteignung und Verstaatlichung des hochwildreichen Gebirgsrevieres im Jahre 1929 blieb dieser Urwaldstreifen im Isergebirge auch von den Tschechen zunächst unangetastet, wurde aber 1939 nach der Eingliederung des Sudetenlandes in das Deutsche Reich leider in die planmäßige forstliche Nutzung des betreffenden Waldgebietes mit einbezogen.

Der Rest eines Buchen-Urwaldes hat sich auf Mitteleuropas höchsten Basaltgipfel, den Käuligen Buchberg bei Klein-Iser, erhalten, welcher Bergkegel ehemals ganz mit Buchen bewachsen war, heute aber Mischwald aufweist. Sein Gebiet ist jetzt Naturschutzpark, denn die Hänge des Berges stellen mit ihrem Pflanzenreichtum einen wahren botanischen Garten mit mehr als hundertzwanzig Pflanzengattungen dar. Die Höhe des Berges wird in den meisten älteren Karten und geographischen Lehrbüchern mit 999 m angegeben, die markante Basaltkuppe hat jedoch noch eine höhere Stelle, welche 1005 m mißt und die von der Prager Vermessungsstelle erst in neuerer Zeit festgestellt wurde.

Im Rehorngebirge wurde dessen höchster Punkt, der waldbedeckte Hofebusch (1033 m), wegen seiner seltsamen Baumformen schon in den zwanziger Jahren unter Naturschutz gestellt. Eigentliche Urwälder gibt es im Riesengebirge nicht mehr, jedoch weisen die höchstgelegenen Gebirgsteile in den dortigen schwer zugänglichen Schluchten und Gründen, wie z. B. der obere Aupakessel im Riesengrund, der Blaugrund mit den schwierigen Klettergebieten der „Blauhölle" und „Simalahnlich", der prachtvolle Löwengrund mit dem Löwenberg (1158 m) und „Sonnengraben", und der wildromantische Fuchsbergkessel im Waldtal des Kesselbaches (Kleine Elbe), urwaldähnliche Waldbestände auf, die jetzt alle unter Naturschutz stehen.

Teilweise reiner Urwald sind heute wieder die dichten Nadelwälder auf dem Böhmischen Kamm des Adlergebirges mit der Deschneyer Großkoppe (1114 m), den Lotzen (1080 m), Kreisel (1094 m), der Johnskoppe (1042 m) und den Mückenberg (995 m). Über den Gebirgskamm, der von der Hohen Mense (1084 m) bis Ottendorf mit einem unterbrochenen Waldgürtel bedeckt ist und viel Auer- und Rotwild birgt, führt ein rot bezeichneter Wanderweg, der aber streckenweise schwierig zu begehen ist, da er oft sprungartig die Richtung ändert und teilweise sumpfig ist. Die landschaftliche Schönheit des Gebirges, die große Einsamkeit seiner Wälder, insbesondere aber seine Ursprünglichkeit empfehlen jedoch den Besuch des Kammes sehr.

Erhard Krause

Neuer BRD-Botschafter in Prag

Einen neuen Chef bekommt in Kürze die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechoslowakei. Der derzeitige Hausherr im Prager Palais Lobkowitz, Botschafter Ritzel, soll Missionschef in Teheran werden. Den Prager Posten soll Günter Diesel einnehmen, zur Zeit noch Botschafter Bonns in der Schweiz.

Vertriebene in der BRD-Politik

Bei der Zusammensetzung des Vorstandes der CDU/CSU-Fraktion sind Vertriebene und Flüchtlinge wie folgt beteiligt: Bundesminister a. D. Heinrich Windelen (Schlesien), Dr. Burkhard Ritz (Pommern) als stellvertretende Vorsitzende; Doktor Herbert Czaja (Oberschlesien), Dr. Philipp von Bismarck (Pommern), Frau Liselotte Pieser (Sachsen), Gerhard Reddeman (Thüringen), Karl Heinz Lemmrich (Thüringen) als Vorstandsmitglieder; neuer Vorsitzender des Bundesausschusses für Wirtschaft wurde Dr. Rainer Bartzel (Ostpreußen). Olaf von Wrangel, geboren in Reval, wurde nunmehr stellvertretender Vorsitzender des Innerdeutschen Ausschusses. Vorsitzender des Arbeitskreises für Außen- und Deutschlandpolitik der Fraktion wurde wiederum Dr. Werner Marx.

Sudetendeutsche Frauen tagten in Heiligenhof

Der Frauenarbeitskreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft in der BRD veranstaltete ein Wochenendseminar vom 21. bis 23. Jänner 1977 am Heiligenhof in Bad Kissingen.

Von Freitag früh bis nachmittag 15 Uhr kamen aus allen Winkeln der BRD die Frauen angefahren, Frauen, die Familie, Haushalt, zum Teil noch Beruf und in der Landsmannschaft die verschiedenen Ämter haben. Sie fuhren viele Stunden und kamen von Hamburg, Kiel, Berlin, Hannover, Speyer und vielen anderen Orten. Von Österreich nahmen diesmal erstmalig fünf Frauen teil, und zwar unsere Bundesfrauenreferentin Frau Martha Macho, ihre Mitarbeiterin Frau Magda Reichel, für den Landesverband Wien, Niederösterreich und Burgenland in Vertretung von Frau von Etthofen Frau Anni Winkler, für den Landesverband Salzburg Frau Anni Leeb und ihre Mitarbeiterin Frau Anneliese Dorigo.

Die beiden Hauptthemen waren „Wie können wir mit der Frauenarbeit der Sudetendeutschen Jugend helfen" bzw. „Die SDJ und ihre Aufgabe in der SL"; Sprecherin Frau Wendler von der Bundesjugendführung, und „Der kulturelle Auftrag der Frauenarbeit in der Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft", Sprecher Bundeskulturreferent Ossi Böse. Beide Referate wurden in Vortrag und Diskussion gründlichst bearbeitet, und es ist beachtenswert, mit welcher Aktivität diese Frauen mitarbeiten. Natürlich war ein Teil der wesentlichen Gespräche der „Sudetendeutsche Tag in Wien". Um nicht nur den Geist, sondern auch die Hände zu beschäftigen, wurden Bastelarbeiten gemacht und auch Anregungen für solche gegeben. Ein festlicher Abend — Dichterlesung Margarethe Kubelka — und ein lustiger Faschingsabend mit Darbietungen der einzelnen Teilnehmerinnen, wo Österreich, besonders unsere Frau Leeb mit Frau Dorigo, wesentlichen Anteil hatte, sowie fröhliches Singen füllte die Zwischenzeiten aus.

Die Bundesfrauenreferentin Frau Anni Baier hat dieses Seminar geleitet und geführt und hat uns allen sehr viel Rüstzeug für unsere Arbeit gegeben. Wir danken ihr sehr dafür. Für uns Österreicherinnen waren viele wertvolle Anregungen dabei, wenn auch bei uns vieles anders ist. Jedenfalls war der Tenor: „Wir Frauen werden gebraucht, und wir haben noch immer das unsere getan."

Maria Magda Reichel

Wissen Sie...

1. den wesentlichen Inhalt der „Charta der Heimatvertriebenen" vom 5. 8. 1950?	Die Forderung des Selbstbestimmungsrechtes als eines der Grundrechte der Menschheit. Der feierliche und nicht gebrochene Verzicht auf Rache und Vergeltung. Die friedliche Gestaltung eines geeinten und freien Europas.
2. wie der Ausspruch hieß, den Wallenstein vor seinem Tode in Eger tat?	Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne strahlen.
3. wo und was das Lokal „Schipkopaß" war?	Eine beliebte Studentenkneipe in Prag.
4. welche Bodenschätze im Sudetenland gewonnen wurden?	Außer Salz sämtliche Mineralien, aber auch Stein- und Braunkohle.
5. wie die Plakette für den Sudetendeutschen Tag 1977 in Wien aussieht und was sie kostet?	Wenn Sie es nicht wissen, so liegt die Schuld bei Ihnen oder Ihrem Obmann, aber Sie wissen es ja bestimmt. Sorgen Sie bitte dafür, daß es auch viele andere Freunde, Bekannte und Landsleute bald wissen.

Tribüne der Meinungen

Aus anderer Sicht

Die Herren Havel, Hajek und Hübel bekleideten ehemals hohe Funktionen im kommunistischen CSSR-Regime und beklagen sich nun mit einer Charta 1977 über die Behandlung in ihrem Staate.

Es muß dabei erinnert werden, daß diese Herren sicher immer Kommunisten waren und die Russen im Jahre 1945 als ihre Befreier herbeigesehnt haben. Die Tschechen haben im ersten Weltkrieg in der Monarchie und 1945 im zweiten Weltkrieg die Russen als großen slawischen Bruder und Befreier angesehen. Im Jahre 1945 ist der damalige tschechoslowakische Präsident Benesch aus dem englischen Exil nach Rußland gewechselt und ist dann mit den Russen in seine Heimat einmarschiert. Sie wollten ihn, den Russen, als Befreier haben, nun haben sie ihn und sollten doch darüber froh sein.

Es wären nur die Unterzeichner der Charta 1977 zu fragen, ob diese auch bereit wären, eine Charta 1945 zu unterzeichnen. 1945 haben die Tschechen 3,5 Millionen Sudetendeutsche auf bestialische Weise aus ihrer angestammten Heimat vertrieben und beraubt. 20 Kilogramm Gepäck wurde den Sudetendeutschen für die Austreibung zugestanden, oft wurde auch dies noch geraubt. In Todesmärschen und Viehwaggons wurden Frauen, Kinder und Greise über die Grenze gejagt. Ich selbst habe die Grausamkeiten der Tschechen in Reichenberg erlebt. Oft haben Russen Sudetendeutsche vor den Gewalttaten der Tschechen in Schutz genommen.

Es gibt keine Charta 1945 über die Austreibung der Sudetendeutschen. Aber es gibt scheinbar doch eine Gerechtigkeit.

Unverständlich ist, daß sich die österreichische Presse und die Medien so für die Unterzeichner der Charta 77 in der CSSR engagieren. Österreich ist neutral und sollte sich nicht in Angelegenheiten anderer Staaten einmischen, so wie wir das auch nicht wünschen würden.

Jos. Fellner
Eduard-Haas-Str. 15, Traun

In Polen mehr Priester

Wie aus einer vom „Tygodnik Powszechny" veröffentlichten Aufstellung hervorgeht, sind 1971 bis 1975 in Polen 2885 katholische Priester geweiht worden, darunter 2218 diözesane und 667 Ordensgeistliche. In der gleichen Zeit verstarben 1331 Priester, unter ihnen 1087 diözesane und 244 Ordensgeistliche. Damit hat sich in den vergangenen fünf Jahren die Zahl der katholischen Priester in Polen absolut um 1554 vergrößert, darunter um 1131 Geistliche in den Diözesen und um 403 in den Orden. 1976 sind 477 neue Priester und damit erstmals weniger als in den Jahren zuvor geweiht worden. Wie der „Tygodnik" kommentierte, sei die verminderte Zahl der Priesterweihen auf die vor sechs Jahren durchgeführte polnische Schulreform zurückzuführen, in deren Ergebnis die Mehrzahl der Gymnasien ein Jahr lang ohne Abiturklasse geblieben ist. Das Abitur aber ist Voraussetzung für die Aufnahme in ein Priesterseminar. Laut den vom „Tygodnik Powszechny" gemachten Angaben ist die Zahl der Studierenden an den polnischen Priesterseminaren von 4088 im Jahre 1971 kontinuierlich auf 4705 im vergangenen Jahr gestiegen. 1976 hatte es 3410 Studierende an den diözesanen und weitere 1295 an den Ordensseminaren gegeben. Das Studium an einem Seminar dauert normalerweise sechs Jahre.

Politik mit Kindern

Wie der Koordinator des tschechischen Sozialhilfe-Landesverbandes Hessen, Dieter Fischer, mitteilte, sind in den vergangenen Tagen die letzten beiden Kinder einer Gruppe von 25 Minderjährigen aus der Tschechoslowakei mit ihren in Frankfurt/M. lebenden Eltern vereint worden. Insgesamt seien seit Beginn der Aktion Sozialhilfe für Familienzusammenführung am 21. März 1976 29 minderjährige Kinder von Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei wieder mit ihren Eltern zusammengeführt worden. Noch immer aber gebe es viele Kinder von Flüchtlingen, die heute in der Bundesrepublik leben, denen die Ausreise aus der Tschechoslowakei bisher nicht gestattet wurde. Im vergangenen Jahr hatte BdV-Präsident Dr. Herbert Czaja wiederholt beim Auswärtigen Amt wegen dieser Kinder interveniert. In einem Schreiben an Dr. Czaja bestätigte das Auswärtige Amt nun den Erfolg der Intervention und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die übrigen Fälle in absehbarer Zeit gelöst werden könnten. Dem Schreiben beigefügt war eine Namensliste der bisher ausgereisten Kinder.

Frau Else Janda, Feldmarschalleutnantswitwe aus Eisgrub, starb am 17. Dezember 1976 in Wien an einem Schlaganfall. Sie hatte die letzten Lebensjahre in einem Altersheim in Wien-Hütteldorf verbracht.

Erfolg für Hilde Hager-Zimmermann

Einen viel beachteten Erfolg für die aus Rosenthal im Böhmerwalde stammende Komponistin Hilde Hager-Zimmermann brachte ein Liederabend, welchen der österreichische Rundfunk am 5. Feber veranstaltet hatte. Im bis auf den letzten Platz besetzten Festsaal des Landeskulturzentrums Ursulinenhof sang Jean Anne Teal vom Landestheater Linz fünf Lieder von Hilde Hager-Zimmermann. Eines davon war die Vertonung des Gedichtes „Stille der Seele" des leider schon verstorbenen Lyrikers Dr. Anton Sika (früher Distriktsarzt in Salnau im Böhmerwalde) und unter den Zuhörern war auch seine Witwe Anna, geb. Mick, die die weite Reise von Wolfhagen (Nordhessen) nach Linz eigens aus diesem Anlaß unternommen hatte. Der festliche Rahmen und der begeisterte Beifall, den das kunstsinnige Publikum der Sängerin und Komponistin spendeten, waren überaus eindrucksvoll. Der Musikkritiker der Oberösterreichischen Nachrichten schrieb in seinem sehr positiv gehaltenen Bericht des Abends über Hilde Hager-Zimmermann: „Als Beitrag zum zeitgenössischen Musikschaffen erklangen fünf Lieder (davon vier als Erstaufführungen) der Linzer Komponistin Hilde Hager-Zimmermann. Ihre Lieder sind tief empfundene Stimmungs- und Seelenbilder, die zum Teil recht wirkungsvoll die Texte der Dichter interpretieren." Der österreichische Rundfunk wird die Lieder im Programm Österreich Regional am 6. März um 18 Uhr ausstrahlen. — Am 17. Feber, 21 Uhr, wird im gleichen Programm die Instrumentalkomposition „Romantische Suite für Violine und Klavier" von Hilde Hager-Zimmermann gesendet, wobei Doris Dräxler, eine Enkelin der Komponistin, den Klavierpart spielt.

Zum Tode Dr. Franz Mayer-Gunthofs

Mit dem am 2. Februar in Wien verstorbenen ehemaligen Präsidenten der österreichischen Industriellenvereinigung, Dr. Franz Mayer-Gunthof, schied einer der Pioniere des Wirtschaftslebens Österreichs nach dem 2. Weltkrieg aus dem Leben. Sein Dasein war von Anfang an von Schwierigkeiten aller Art, welche an ihn herantraten, erfüllt, die es zu meistern galt.

Nachdem der einstige Besitzer der Guntramsdorfer Baumwollweberei Mayer & Söhne in Mährisch Trübau nach seiner Flucht aus der sibirischen Kriegsgefangenschaft in Wien im Jahre 1919 sein Jusstudium beendet hatte, mußte er, nach kurzer Praxis in einer Weberei in Tannwald, das väterliche Erbe ohne einen Heller Betriebskapital übernehmen. Seine Vormünder, Ministerpräsident Baron Beck und Dr. von Skene, hatten als gute Patrioten einen wesentlichen Teil des Familienvermögens in Kriegsanleihe angelegt. Trotzdem konnte der Betrieb unter seiner Leitung bald auf 650 und bis 1945 auf 880 Webstühle erweitert werden. Arbeiter und Angestellte fanden in Franz Mayer-Gunthof stets verständnisvolles Entgegenkommen. Von Streiks hat man kaum etwas vernommen.

Besonders bekannt war das kleine Gassengeschäft neben dem Fabrikseingang, in welchem Restbestände an Stoffen zu billigen Preisen an die Bevölkerung verkauft wurden.

Im Jahre 1945 ging der Betrieb bei bester wirtschaftlicher Geschäftslage im Zuge der Enteignung jeglichen deutschen Eigentums verloren.

Noch im gleichen Jahr wurde Mayer-Gunthof zum öffentlichen Verwalter der A. G. Vöslauer Kammgarnfabrik bestellt und zum Vorsitzenden des Vorstandes und Generaldirektor gewählt. Als Führer einer österreichischen Delegation gelang es ihm, in England die ersten Kredite für die österreichische Textilwirtschaft zu erlangen. Zum Leiter des Fachverbandes der Textilwirtschaft ernannt, lautete seine Devise: „Exportiert muß werden!" Anläßlich seines 60. Geburtstages wurde ihm das große Silberne Ehrenzeichen der Republik zuerkannt, wozu sich später viele weitere Auszeichnungen gesellten. Schließlich erfolgte im Jahre 1960 seine Wahl zum Präsidenten der österreichischen Industriellenvereinigung.

Die Einflußnahmen des Verstorbenen gingen jedoch weit über das fachliche Ziel hinaus. Immer wieder wurde deutlich, daß sein weit ausscheuender Blick nicht bloß regionale Probleme umfaßte, sondern auch gesamteuropäische Verhältnisse miteinbezog. So konnte es nicht ausbleiben, daß seine Tätigkeit nicht auf die Wirtschaft allein beschränkt blieb und zunehmend auch auf die Politik — allerdings von der Warte des großen Weltweisen — seine Lichter warf. So manche Entscheidung höchster Regierungsstellen wurden getroffen, ohne daß der Name ihres Anregers in der Öffentlichkeit aufschien.

Seinen verlorenen Fabriksbesitz in Mähr.-Trübau hatte Franz Mayer-Gunthof nie vergessen. „Ich denke immer wieder mit Dankbarkeit" — so äußerte er sich einmal an den Verfasser dieser Zeilen — „an die treuen Menschen zurück, die meine Mitarbeiter waren und die heute weit verstreut sind. Viele von ihnen schreiben mir noch in lieber Anhänglichkeit. In meinem Inneren ist die Arbeitszeit im väterlichen Betrieb tief eingegraben und die Erinnerung an die Hunderte Arbeiter, die ungewöhnlich fleißig und pflichtgetreu ihrer Arbeit nachgingen, wird mich immer begleiten."

Auszeichnung für Heinrich Schubert

Der Deutsche Caritasverband hat dem Caritasdirektor i. R. von Ulm, Heinrich Schubert, das „Goldene Ehrenzeichen" verliehen. Bei seiner vielseitigen Arbeit im Caritasverband war er u. a. ein großartiger Betreuer der Flüchtlings- und Aussiedlerlager in Ulm. In der Sudetendeutschen Landsmannschaft und in der Ackermann-Gemeinde hat er seit Anfang hingebungsvoll mitgearbeitet.

Mineralwasser aus Franzensbad

Die Mineralwasser der Egerländer Badeorte und Sauerbrunnen erfreuen sich ständig steigender Nachfrage. Allmonatlich werden insgesamt gegenwärtig 45.900 hl Mineralwasser abgefüllt und verschickt.

Wien

Böhmerwaldbund Wien

Besondere Verhältnisse haben dazu geführt, daß dieser Nachruf spät erscheint. Aber er soll doch erscheinen, denn Ehre, wem Ehre, und Dank, wem Dank gebührt! Einen schweren Verlust erlitten der Böhmerwaldbund in Wien, seine Singgemeinde und vor allem seine Familie durch den Tod von Herrn Alfred **Heinrich,** der am 14. Dezember 1976 im 63. Lebensjahre plötzlich gestorben war. Er zählte mit seiner Frau Gertrude, geb. Ebhart aus Strobnitz im Böhmerwalde, zu den treuesten Mitgliedern der Böhmerwäldlergemeinschaft in Wien. Beide besuchten regelmäßig die Monatstreffen und die wöchentlichen Gesangsproben und waren stets bereit, bei den verschiedenen Anlässen mitzuhelfen und mitzuwirken. Alfred Heinrich hatte sich durch sein bescheidenes, freundliches Wesen, seine heitere Einstellung, seine Treue gegenüber den Böhmerwäldlern und seine bewährte Mithilfe allgemeine Beliebtheit erworben. Die Gemeinschaft der Böhmerwäldler wird ihn schmerzlich vermissen. Beim Begräbnis sang die Singgemeinschaft das Lied „Über den Sternen", das der Tenor Heinrich einst mitgeprobt und oft mitgesungen hatte. Frau Heinrich und ihre Familie dürfen der aufrichtigen, wirklich mitfühlenden Anteilnahme all ihrer Heimatfreunde gewiß sein. „So geht's den Menschen" hatte Goethe einst in einem schweren Erleben gesagt. So geht es ihnen auch heute noch im dauernden Wechsel zwischen Freud und Leid.

BUCHDRUCKEREI FR. SOMMER
Sudetendeutscher Betrieb
Drucksorten jeder Art
Inhaber: Ing. Otto und Rautgundis Spinka
3100 St. Pölten,
Kremser Gasse 21

Bruna

Vor einem vollbesetzten Saal konnte Bundesobmann Ing. Oplusstil seine Brünner am Samstag, dem 29. Jänner, bei diesem Heimatabend begrüßen. Besonders willkommen hieß er den Obmannstellvertreter der österreichischen Landsmannschaft Walter Klemm, der als Gastredner gekommen war. Nach einem Gedenken an jüngst verstorbene Mitglieder leitete der Obmann den Abend mit dem Vortrag einer schönen, zu Herzen gehenden Lyrik ein, beglückwünschte alle Geburtstagskinder und erläuterte prägnant die Bedingungen zum Erhalt einer Sonderzulage von S 15.000.—. Obwohl Ing. Oplusstil unzählige Male seine Rednergabe unter Beweis stellte, hielt er sich diesmal absichtlich zurück. Er wies darauf hin, daß es weder opportun sei, über die Teuerung, die Politik, die Pleitenwirtschaft zu sprechen, und das Rezitieren von Gedichten paßt manch nüchtern Denkenden auch nicht gerade. Nach dieser seiner kurzen Ansprache übergab er das Wort dem Gastredner Walter Klemm. Wie immer verstand der Redner es eindringlich und überzeugend, seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen, skizzierte ohne Umschweife die Haltung der Heimatvertriebenen und ihre Einstellung zum gegenwärtigen Geschehen. Er betonte, daß es erfreulich sei, daß der Großteil der Heimatvertriebenen es durch Fleiß, durch Tüchtigkeit und Zähigkeit wieder zu einem annehmbaren Lebensstandard gebracht habe. Seine klug aufgebaute Ansprache schloß er mit dem Appell, nicht zu verzagen, sich aufrecht zu Volk und Heimat zu bekennen und den einmal eingeschlagenen Weg zur Durchsetzung des Rechtes weiterhin konsequent zu gehen. Der Beifall der Zuhörer bewies, daß der Redner allen zu Herzen gesprochen hat. Ing. Oplusstil dankte dem so tüchtigen Mitarbeiter der österreichischen Landsmannschaft und des Eckartboten und schloß die gelungene Veranstaltung mit dem Vortrag eines innigen Heimatgedichtes.

Dr. S.

KOHLE KOKS BRIKETTS
Colpak-Briketts in 10-kg-Säcken oder Kartons zu 25 kg
Traninger-HOLZ
ELAN-Ofenöl prompt frei Haus
9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Telefon 71 4 21
Stadtgeschäft: Lidmanskygasse 49
Telefon (0 42 22) 83 8 85

Erzgebirge

Bei unserem Monatsabend am 5. d. M. konnte Obm. Dr. Ulbricht viele Landsleute begrüßen. Leider mußte er das Ableben eines unserer treuesten Mitglieder, des Landsmannes Franz Dotzauer, bekanntgeben. Lm. Dotzauer war im Vorstand unseres Bundes mehrfach tätig. Ob.-Stv. Dir. Winkler würdigte am offenen Grab seine Verdienste. Der Verstorbene war ein treuer und aufrechter Sohn unserer Heimat und war durch seine Tüchtigkeit, seinen Fleiß und sein Wesen sehr beliebt. Ein Zeugnis davon gab die große Beteiligung an seinem Begräbnis. Unsere Singgruppe sang ihm zum Abschied das Feierohmd-Lied. Wir weden unserem Lm. Dotzaner stets ein ehrendes Andenken bewahren. Der tieftrauernden Familie sprechen wir unsere innigste Teilnahme aus. Am 26. d. M. wollen wir uns zu dem schon fast zur Tradition gewordenen Heringsschmaus im Vereinsheim Gmoa-Keller um 16 Uhr einfinden. Frau Anni Winkler, die dies wieder arrangieren wird, bittet um Anmeldung bis 20. 2. bei Lm. Scharf (Tel. 34 38 745) und Lm. Zinner (Tel. 64 74 625).

Brillenfabrik
Wilhelm Anger,
Traun

Gesellschaft m. b. H.
Johann-Roithner-Straße 131
A-4050 Traun

Erzeugungsprogramm:

Optyl-Brillenfassungen:
Optyl-Sonnenbrillen:
„Christian Dior"
„Viennaline"
„Saphira"
„Cobra"
Doublé-Brillenfassungen
Carrera-Skibrillen

Humanitärer Verein

Hauptversammlung. Nachdem Obmann Escher die Beschlußfähigkeit festgestellt hatte, eröffnete er die am Sonntag, dem 6. Februar 1977, im Vereinsheim stattgefundene Hauptversammlung und begrüßte alle Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste auf das herzlichste. Zu Beginn der Hauptversammlung gedachte er aller verstorbenen Mitglieder, die uns im abgelaufenen Vereinsjahr für immer verlassen haben. Es waren dies: Frau Antonie Heinzel, Frau Hedwig Scharbert, Herr Johann Steiner, Herr Direktor Josef Weinert, Herr Ing. Johann Halbhuber (der Sohn des Gründers unseres Vereins), Herr Wilhelm Schenk, Frau Philippine Haubelt, Herr Viktor König, Frau Julie Riedel und Frau Anna Ametzberger. Zum Zeichen der Trauer hatten sich alle Anwesenden von ihren Sitzen erhoben, wobei Ehrenmitglied Gruber auf dem Klavier das Lied vom „Guten Kameraden" intonierte. Nach dem Totengedenken eröffnete Obmann Escher mit einem Heimatgedicht die Hauptversammlung und verlas anschließend die Tagesordnung. Nachdem diese einstimmig genehmigt wurde, brachte er einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr und ersuchte anschließend alle Mitglieder, neue Mitglieder zu werben, da der Tod wieder eine große Lücke in unsere Reihen gerissen hat. Weiters ersuchte er um rege Mitarbeit beim Sudetendeutschen Tag und bat um baldige Meldung dieser Personen, sei es in der Geschäftsstelle Wien I, Hegelgasse 19/4, oder bei unserer Vereinsleitung. Er sprach auch die Bitte aus, daß sich alle Landsleute beim Verkauf der Festabzeichen rege beteiligen sollen, weiters bei der Beschaffung von Privatquartieren behilflich sind. Die Trachtengruppenmitglieder werden ebenfalls ersucht, sich sehr zahlreich zu beteiligen. Es ist auch ein großes Anliegen der Vereinsleitung, daß sich die Landsleute bei unseren Heimatabenden stets zahlreich einfinden, damit wir unser bestimmt schönes Vereinsheim auch in Zukunft behalten können. Die Vereinsleitung des Mährisch-Schlesischen Heimatmuseums wäre sehr dankbar, wenn sich Landsleute zur Mitarbeit melden würden, damit die Arbeit rascher vonstatten ginge. Zum Abschluß seines Berichtes dankte Obmann Escher allen seinen Mitarbeitern sowie allen Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und Gönnern auf das herzlichste und bat, dem Verein auch weiterhin die Treue zu halten. Nach dem Bericht des Obmannes erfolgte der vom Schriftführer, der vom Kassier (welcher mit großem Beifall entgegengenommen wurde) und der von den beiden Kassaprüfern. Letztere sprachen dem Kassier, Ing. Jilg, für die mustergültige Kassaführung den Dank aus und stellten den Antrag, diesem und der gesamten Vereinsleitung die Entlastung zu erteilen, was auch einstimmig geschah. Bevor die Neuwahlen durchgeführt wurden, sprach Obmann Escher seinem Stellvertreter sowie allen anderen Leitungsmitgliedern für die tatkräftige Mithilfe während des abgelaufenen Vereinsjahres den herzlichsten Dank aus und bat auch weiterhin um rege Unterstützung. Die Neuwahl der Vereinsleitung, welche von den Mitgliedern Karl und Adolf Philipp in vorbildlicher Weise durchgeführt wurde, ergab die einstimmige Wiederwahl der vorjährigen Amtswalter. Der Mitgliedsbeitrag wurde auch in der gleichen Höhe wie im Vorjahr belassen. Auf Vorschlag der Vereinsleitung wurde Frau Julie Just auf Grund ihrer 50jährigen Mitgliedschaft und ihrer außerordentlichen Verdienste um den Verein einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ehrenurkunde wird Frau Just im Rahmen der Muttertagsfeier überreicht werden. Wieder erfreute uns Frau Warden und zum erstenmal Frau Thesi Heinzel mit einigen Liedern und ernteten viel Beifall. Ehrenmitglied Gruber war wie immer am Klavier ein gefühlvoller Begleiter und erfreute uns im Lauf des Heimatabends außerdem mit vielen schönen Melodien, wofür ihm herzlicher Dank ausgesprochen wird.

Mährisch-Schönberg

Unsere erste Zusammenkunft im neuen Jahr, wurde wieder ein schöner und gemütlicher Heimatabend. Obm. Bilbes konnte wieder Gäste begrüßen und die Geburtstagskinder beglückwünschen. Für den Sud. Tag, welcher heuer in Wien abgehalten wird, sind Abzeichen eingelangt und werden bei unseren Zusammenkünften zum Verkauf p. St. S 35.— angeboten. Auch Quartiere gegen Bezahlung werden gesucht. Nun konnten unser Lm. Karl Vöth und seine liebe Gattin uns einige schöne Filme vorführen, die uns große Freude bereiteten. — Ein Urlaub in Windischgarsten und Spital am Pyhrn, Ausflüge am Wurtauerkogel, Wurzeralm, Stoderzinken und Pyhrn. — Dann ein Lustspielfilm „Wenn der Teufel nicht wär". Da zeigte sich auch unser Landsmann als Künstler. — Zum Schluß wurde auch unsere schöne Autobusfahrt lebendig. Auf gings nach Maisau, dort war erste Frühstücksstation und Kakteenschau. Garsten, das schöne Stift, und Retz mit seinem alten Marktplatz, dem Rathaus und alten Patrizierhäusern. Nach dem Mittagstisch wurde ein Gang durch die Weinkeller geführt, es ist der größte Keller von Österreich. Dieses Labyrinth liegt verzweigt unter der Stadt und ist so groß wie diese selbst. Der Gang nach Znaim ist vermauert. Die Ehrung des 40tausendsten Besuchers fiel auf unseren Lm. Hans Körner, war er doch der Älteste in unserer Runde, eine Kostprobe und Abschiedstrunk im Keller. Am Heimweg über Hollabrunn konnten wir nicht umhin, noch einen Aufenthalt in Schöngraben zu machen, und der ältesten Kirche von Niederösterreich einen Besuch abzustatten, um die Kunst mit seinen Plastiken und Steinmetzarbeiten, welche vor tausend Jahren entstand, zu bewundern. Leider ist der Abend zu schnell hereingebrochen, der Mond und ein glänzender Sternenhimmel begleiteten uns auf dem Heimweg. Unser Obmann dankte in herzlichen Worten unserem Lm. Karl Vöth und seiner lieben Gattin für die schönen Vorführungen und für die große Mühe. Wir hoffen, bei den nächsten Heimatabenden wieder einen Kunstgenuß erleben zu dürfen. — Am 13. März 1977, 16 Uhr, gedenken wir unserer ersten Opfer, die am 4. März 1919 durch die Kugeln der tschech. Soldateska ihr Leben lassen mußten. Auch hat sich Frau Maria Wagner-Schönkirch bereit erklärt, einen Vortrag zum 150. Todestag von Ludwig van Beethoven zur Vorlesung zu bringen. Auch sonst haben wir ein schönes Programm in Vorbereitung. Alle Landsleute und Gäste sind herzlich willkommen. I. R.

Neuttschein

Obm. Karl Robitschek — 70 Jahre. Am 21. Februar vollendet Obm. Karl Robitschek sein 70. Lebensjahr. Anläßlich des am 5. 2. 1977 stattgefundenen Treffens fand eine Ehrung statt. Namens der Vereinsleitung wurde ihm eine Erinnerungsgabe überreicht und der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Wir wünschen ihm noch viele Jahre an der Spitze unseres Vereines. Als Ehrengäste aus Brasilien konnten begrüßt werden: Ldm. Dr. Rudolf Robert Hinner, der in einem eindrucksvollen Vortrag seine Erlebnisse nach der Vertreibung aus der Heimat schilderte und Baron L. Kast (Alttitschein) mit seiner Familie.

Reichenberg-Friedland

Dienstag, den 15. Feber besuchte uns im Vereinslokal Kaffee Postsparkasse in Wien I., Biberstraße 10, anläßlich der wöchentlichen Zusammenkunft der Bundesobmann Dr. Emil Schembera und überreichte unseren beiden Vorstandsmitgliedern, Dipl.-Ing. Karl Reckziegel, 1080 Wien, Josefstädter Straße 20/19, und Generaldirektor Kom.-Rat Moritz Schöbel, 1190 Wien, Hans-Richter-Gasse 8, im Auftrage des Sprechers der SL, Dr. Walter Becher, als sichtbares Zeichen ihrer Arbeit für Heimat und Volk das Ehrenzeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Der Obmann der Heimatgruppe beglückwünschte die beiden verdienten Landsleute. Außerdem berichtete der Bundesobmann über die Vorbereitungsarbeiten und Programmgestaltungen für den Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1977 in Wien und ersuchte die Anwesenden, das Festabzeichen im Vorverkauf fleißig abzusetzen, um die hohen Kosten schon vorfinanzieren zu können. Gleichzeitig bat er Privatquartiere für die Unterbringung der zu erwartenden vielen Teilnehmer an die Geschäftsstelle der SLÖ in 1010 Wien, Hegelgasse 19. Tel. 52 29 62, schriftlich oder telefonisch zu melden und das erwünschte Entgelt hiefür mitzuteilen. Als Voranzeige geben wir bekannt, daß unser alljährlicher Autobus-Ausflug am Fronleichnamstag, dem 9. Juni 1977, stattfinden wird und laden hiezu auch die Mitglieder der SLÖ-Heimatgruppe „Riesengebirge" herzlich ein. Die Reiseleitung übernimmt unser Obmann Eduard Meissner und erwartet eine baldige Anmeldung an unser Vereinslokal schriftlich oder telefonisch jeden Dienstag nachmittag, ab 16 Uhr. Telefon 52 81 41.

Oberösterreich

Egerländer Gmoi z'Linz

Unser nächster Heimatnachmittag am 20. Februar um 15.30 Uhr im Gasthaus „Zur Pfeife" steht im Zeichen des Faschings; jeder bringe gute Laune mit, auch Faschingsartikel wie Nasen, Schnurbärte und bunte Kopfbedeckungen wie Mützen und Hüte aus Papier usw. oder Larven sind erwünscht.

Enns-Neugablonz

Am 22. Jänner d. J. fand in der Stadthalle zu Enns der traditionelle Ball der Gablonzer statt. Dank der guten Vorbereitung durch den Ballausschuß unter der erfahrenen und umsichtigen Leitung des Ballobmannes Lm. Heinz Rössler, war der Ball ein voller Erfolg und im Ennser-Fasching ein gesellschaftliches Ereignis erster Klasse. Zwei Tanzkapellen, im großen Saal die „Happy sound brass" von der Stadtkapelle, sorgten für gute Stimmung und Laune. Bis in den frühen Morgen (4.30 Uhr) wurde fleißig dem Tanz gehuldigt, sodaß alle unsere lieben Gäste aus Linz, Gmunden sowie der näheren und weiteren Umgebung von Enns, unter anderen der Vorsitzende der Bundesversammlung der SLÖ Komm.-Rat Friedrich mit seiner Familie, voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. — Folgende Spenden als **Kranzablösen** gingen bei der **Ortsgruppe Enns** ein: Ableben Frau Anna Eichler: Frau Emmy Stracke, Linz, Losensteinerstraße S 100.—. Ableben Frau Berta Schubert: Werner Harder, Martha Cerwa, Göttingen, DM 50.— (S 384.44), Franz Gundendorfer, Steyr, S 300.—, Julius Fischer, Steyr, S 200.—, Marianne und Siegfried Bär, Traun, S 200.—. Ableben des Lm. Edmund Wohlmann, Enns: Elisabeth Lehner, Leo Lehner, Marie Huber, Landeck, zusammen S 400.—.

Neue Heimat

Es ist schon Tradition, daß bei unserer Faschingsveranstaltung, die am 29. Jänner im großen Saal des Gasthofes Seimayr stattgefunden hat, der Besuch ein überaus guter war. Schon lange vor Beginn kamen unsere Gäste, um sich einen guten Platz für diesen Abend zu sichern. Pünktlich um 20 Uhr konnte Obmann Karl Hoffelner im Namen der Sprengelleitung die vielen Landsleute und Freunde begrüßen, besonders die Ehrengäste, darunter den Vorsitzenden der Bundesversammlung der SLÖ, Kommerzialrat Ldm. Erwin Friedrich, den Landesobmann der SLÖ Oberösterreich, Ldm. Konsulent Hans Hager, unseren Ehrenobmann Leopold Schmachtl mit seiner Gattin, Frau Fechter, die Gattin des verstorbenen Bürgermeisterstellvertreters und Stadtrates Fechter, in Vertretung der SLÖ Mährer-Schlesier Ldm. Ing. Brauner, der Böhmerwäldler Frau Berta Küberl, Prof. Jungbauer, Schulrat Schnauder, Karl Wltschek mit Gattin, Franz Nowotny mit Gattin, Ldm. Granzer, Turnwart des Allg. Turnvereines Traun, Herrn Ilk mit Gattin, Gemeinderat des Ortsteiles Neue Heimat, den Obmann des Seniorenbundes, Amtsrat Franz Prammer, unser Ehrenmitglied Karl Daschiel und unsere langjährigen lieben Gäste, die Gebrüder Koplinger aus Friedberg mit Verwandten und Freundeskreis. Wie alljährlich spielte unser beliebtes Quartett Neue Heimat unter der Leitung von Franz Aigner flott und schmissig zum Tanz auf; viele bekannte Weisen erklangen, man sang mit und tanzte unermüdlich, so daß alle anwesenden Damen auf ihre Rechnung kamen. Ein uns nicht bekannter Gönner spendete der Musik einen angemessenen Betrag für eine Stunde Verlängerung der Tanzmusik, und es freuten sich besonders jene Gäste, die noch nicht müde waren und bei dieser rasanten Spielweise so richtig in Schwung kamen. Die Sprengelleitung dankt dem Spender für die gutherzige Geste. Dieser Abend war für alle, die mit dabei waren, ein schönes, unvergeßliches landsmannschaftliches Erlebnis, und wer diese frohen Stunden miterlebte, der kommt im nächsten Jahr bestimmt wieder. Darauf freut sich die Sprengelleitung und dankt für ihren geschätzten Besuch. **Bitte Termine für unsere nächsten Veranstaltungen vormerken:** 20. März, Jahreshauptversammlung im Gasthof Seimayr, Beginn 14 Uhr; 15. Mai, Muttertagsfeier mit Überraschungen im Gasthof Seimayr, Beginn 11 Uhr — alle Mütter sind an diesem Tag Gäste der Sprengelleitung; 29. Mai, Sudetendeutscher Tag in Wien. Autobusabfahrt um 5.45 Uhr gegenüber Lebensmittelgeschäft Hoffelner, Dauphinestraße 197, Rückfahrt von Wien um 18 Uhr, Fahrpreis S 160.—. Erbitten rascheste Anmeldung bei Lm. Heinrich Fischböck, Frauenhoferweg 12, Telefon 81 12 23, und ersuchen um Ankauf eines Festabzeichens zum Preis von S 35.— (dieselben sind vorhanden).

Riesen- und Isergebirgler

Der Faschingsabend im neuen Vereinslokal am 20. Jänner war ein voller Erfolg. Frau Sonnberger und ihre Tochter Renate hatten sich wieder viel Mühe mit den Einladungen gegeben, für die wir an dieser Stelle nochmals danken. Lm. Tschiedel und Sohn waren sehr rege und schufen mit Gesang und Musik eine richtige Faschingsstimmung. Die sehr zahlreich erschienenen Landsleute kamen auf ihre Rechnung! Wir machen gleichzeitig auf unseren nächsten Heimatabend am 17. 2. 1977 aufmerksam, wo Lm. Corazza mit einem Lichtbildervortrag „Sudetenland" den Abend verschönern wird.

Die Heimatgruppe der Riesen-Isergebirgler und Brüxer ladet die Landsleute zum Heimatabend am 17. Feber in der Grieskirchner Bierhalle, Wiener Straße 6, um 19.30 Uhr herzlich ein. Lm. Corazza wird mit einem Lichtbildervortrag: „Sudetenland" den Abend wieder verschönern und erwartet die Gruppe zahlreichen Besuch. Gleichzeitig gratulieren wir unseren im Feber geborenen Mitgliedern herzlich und wünschen beste Gesundheit: Herr Ing. Dr. Herbert Löcker, geb. am 4. 2., Herr Ing. Ernst Elstner, geb. 6. 2., Herr Fritz Rösler, geb. 20. 2., Herr Gustav Streit, geb. am 9. 2., Frau Helene Titscher, geb. 7. 2., Frau Ilona Wundrak, geb. am 20. 2.

Verband der Südmährer

Ball der Südmährer: Im festlich geschmückten Festsaal des Linzer Hauptbahnhofes fand am 29. Jänner d. J. der Ball der Südmährer statt, der heuer einen außergewöhnlich guten Besuch aufzuweisen hatte. Obm. **Deutsch** konnte nicht nur die erschienenen Landsleute und Freunde der Südmährer aus Linz und der nächsten Umgebung begrüßen, sondern auch viele Vertreter befreundeter Landsmannschaften, an ihrer Spitze den Obmann der SLOÖ, Konsulent Hans Hager, aber auch viele Landsleute aus Wien, Wels und Salzburg. Herr Stadtrat Schanovsky ließ es sich trotz vieler Ballverpflichtungen nicht nehmen, den Ball der Südmährer durch seine und seiner Gemahlin Anwesenheit auszuzeichnen. Nach dem Eröffnungswalzer, zu dem Obm. Deutsch alle Anwesenden herzlich einlud, hielten die Gramastettner „Evergreens" das Publikum in richtiger südmährischer Stimmung, die heuer so gut war, daß die Unterhaltung um eine Stunde verlängert werden mußte. Gar manche Besucher, die das Ballgeschehen der Südmährer zum erstenmal erlebten, erklärten spontan, sich schon lange nicht so gemütlich und gut unterhalten zu haben. Sie wollten künftig keine Tanzveranstaltung des Verbandes versäumen. So war dieser Ball auch heuer wieder das, was er sein sollte: ein großes Familienfest, ein Wiedersehen mit alten Freunden, eine Kontaktaufnahme mit neuen Bekanntschaften und ein Ansporn, sich auch im kommenden Fasching wieder in landsmannschaftlicher Verbundenheit vom Geschehen des rauhen Alltags in guter Laune und Gemütlichkeit und frohem Tanz zu lösen.

Kärnten

Klagenfurt

Berichtigung. In der letzten Ausgabe der Sudetenpost, auf Seite 5, wurde unter der Rubrik Klagenfurt — Geburtstagskinder — der Name der Gratulantin, Lmn. Kotrnetz Helene, irrtümlich mit Kortnetzi, anstatt **Kotrnetz** angeführt.

Salzburg

Unser Kaffeenachmittag am 1. Feber war besonders aufgewertet durch die Anwesenheit unseres Bundesobmannes Dr. Emil Schembera. Mit ihm traf auch unsere Bundes-Pressereferentin Sylvia Schlosser ein. Sie wurde bei den hiesigen Zeitungen vorstellig, um diese schon heute für den Tag der Sudetendeutschen in Wien zu interessieren. Landesobmann Dr. Walther Schindler begrüßte die Anwesenden und bat den Bundesobmann um seine Ausführungen. Dieser, mit starken Beifall des vollbesetzten Saales herzlichst begrüßt, berichtete von den Vorarbeiten zu dem großen Pfingsttreffen. Es wird ein Rekordbesuch erwartet, zumal ja Wien von den Sudetendeutschen stets als ihre Metropole gewertet wurde, nicht nur in der österr.-ung. Monarchie, sondern auch in der Tschechoslowakei. Er führte weiter aus, daß alle amtlichen Stellen in Wien diesem Treffen sehr aufgeschlossen gegenüberstehen. Dazu vorerst nur kurz: Eröffnungsabend in der Wiener Stadthalle, eine geplante Vorstellung im Burgtheater, eventuell Fackelzug der Sudetendeutschen Jugend vor dem Wiener Rathaus, eine Feldmesse, Ausstellungen, z. B. die Ausstellung „Böhmisches Glas", Darbietungen von Folkloregruppen, u. a. m. Großes Interesse an diesem Treffen bekunden auch die Landsmannschaften der Donauschwaben, Karpatendeutschen, Siebenbürger Sachsen und der Deutschen aus der Bukowina. Um sich schon jetzt ein Quartier zu sichern, weisen wir in die „Mitropa", Wien I, Kärntner Straße. Da so ein großes Treffen mit Vorkosten verbunden ist, verkaufen unsere einzelnen Landesverbände ab sofort die Festabzeichen. Diese sind auch in unserer Geschäftsstelle erhältlich. Das Gesamtprogramm des ST wird erst in ungefähr 14 Tagen herausgegeben werden. Abschließend überreichte der Bundesobmann im Auftrage des Sprechers d. SL, Dr. Walter Becher, das Große Ehrenzeichen an Landesobmann Dr. Walther Schindler und seinen Vertreter Emil Koch. Für die trefflichen Ausführungen wurde dem Bundesobmann viel Beifall gezollt. Die Landesleitung dankt ihm und Lmn. Schlosser auch auf diesem Wege für ihren Besuch. — Der schon zur Tradition gewordene „Ball der Sudetendeutschen" war in diesem Jahre ganz besonders gelungen. Ein schöner Saalschmuck harmonierte mit der eleganten Kleidung der Ballgäste, die bis auf den letzten Platz, alle mit gefälligen Tischkarten, von Lm. Franz Leeb gezeichnet, den großen Saal im Hotel Pitter füllten. Landesobm. Dr. Schindler begrüßte alle Landsleute und ihre Freunde, besonders aber folgende Ehrengäste: Landeshauptmann DDr. Ing. Lechner, Landtagspräs. Schmidinger, Landesrat Leitner, Vize-Bürgermeister Dr. Steiner, Stadtrat Hofrat Dr. Hanselitsch, GR Dipl.-Vwt. Oberläuter, Frau van As, vom AWR Med-Rat Dr. Schreckeis, Obmann der ZB d. VD, Obm. d. Bukowina-Deutschen, Oleniuk, von der SLÖ in Wien die Bundesfrauenref. Martha Macho und ihre Stellv. Maria Reichelt, Chefred. i. R. Prof. Gustav Putz v. Sudetendeutschen-Presseverein u. seinen Geschäftsführer Karl Koplinger aus Linz, Altobm. d. Bez.-Gr. Hallein, Ferd. Pripadlo. Nicht zuletzt unsere Landsleute aus dem benachbarten Bayern und hier ganz besonders die Kreisfrauenref. Anni Wazlawek aus Inzell, den Obm. d. SL-Freilassing, Peter Mühlbauer, den Obm. d. SL Plaschke aus Traunreut und d. Obm. d. SL — Kirchanschöring, Franz Olbort. Unermüdlich zwang die Tankapelle „The Allrounds" die Anwesenden auf die Tanzfläche. Die Mitternachtspause wurde mit etwas Humor ausgefüllt und hier gebührt Dank den Damen Anni Leeb und Anneliese Dorigo und ebenso Lm. Emil Koch. Anni Leeb, die für die vorzügliche Durchführung dieser Veranstaltung zeichnete, gebührt aber ganz besonderer Dank, da es ihr gelang, an alle Ballgäste das Festabzeichen für den ST in Wien, zu verkaufen. Man unterhielt sich bis in die frühen Sonntagsstunden faschingsgemäß. Die Landesleitung dankt den Damen und Herren des Ballkomitees für ihre selbstlose Mithilfe. — Am 1. März treffen wir uns um 14.30 Uhr im Hotel Meran zu unserem Kaffeenachmittag. Geschäftsf. Anni Leeb wird bei dieser Gelegenheit vom Wochenendseminar in Bad Kissingen/„Heiligenhof" berichten. Nachstehenden Mitgliedern wünscht die Landesleitung für das kommende Lebensjahr beste Gesundheit und Zufriedenheit: Ing. Lothar Fiedler (Jägerndorf) in Anif, Maria Herz-Kestranek in St. Gilgen, Gertrud Jäger (Budweis) in Saalfelden, Matthias Kellner (Kl. Selowitz), Irmtraud Reifenberger (Morchenstern), Charlotte Russinger, Wilhelm Scholze (Neudorf b. Gablonz), Gustav Swiezy (Lemberg), Elisabeth u. Wilhelm Weinhold (Troppau), Emil Wundrak (Reichenberg) und Prok. Walter Zuckriegel (Znaim).

Steiermark

Bruck an der Mur

Nach Eröffnung der gut besuchten Monatsversammlung am 6. Feber gedachte der Obmann der am 9. Jänner im 88. Lebensjahre verstorbenen treuen Landsmännin Josefine Motzke aus Hombok. Sie war Besitzerin der Silbernen Treuenadel und hat in früheren Jahren mit großem Interesse alle Geschehnisse in der Heimat und in der Landsmannschaft verfolgt. Anschließend wurden an nachstehende Landsleute die herzlichsten Glückwünsche zu den Geburtstagen im Feber ausgesprochen: Franz Polzer (73) aus Pohorsch, Elsa Lowak (71) aus Troppau, OSR Roman Pietsch (69) aus Schiebitz, Gertrude Piesch (68) aus Bielitz, Grete Finger (66) aus Wien, Elisabeth Wieser (61) aus Troppau, Reg.-Rat Friedrich Schulz (60) aus Pottendorf b. Wien, Kurt Günther (56) aus Aussig, Oskar Bartosch (56) aus Böhm.-Aicha, Dr. med. Hedwig Zsifkovitz (54) aus Troppau und Dipl.-Ing. Ernst Siegmund (39) aus Hombok. OSR Pietsch brachte dann zur Verlesung das Gedicht „Heimatland" der Dichterin Charlotte Fritsch und eine Abhandlung über die nach dem 1. Weltkrieg an Italien gefallenen Gebiete, die großes Interesse erweckten. Nach Abwicklung der weiteren Tagesordnung wurden herrliche Lichtbilder mit den entsprechenden Erläuterungen über Kitzbühel, Gerlos, Krimmel usw. von Landsmännin Käthe Sajowitz-Heine gezeigt, die sehr reichen Beifall auslösten. — Das nächste Faschingskegeln findet im Bahnhofshotel am 18. Feber um 16.30 Uhr, der Kapfenberger Kaffeenachmittag am 25. Feber um 15.00 Uhr im früheren Volksheim und die nächste Monatsversammlung am 6. März um 15.00 Uhr im Bahnhofshotel Bruck/Mur statt.

Graz

Nun ist es bereits das zweitemal, daß sich am ersten Donnerstag des Monats, und diesmal war es der 3. Februar, das Damenkränzchen unserer Sudetendeutschen Landsmannschaft in Graz im „Café Columbia" zusammengefunden hatte. Es ist erfreulich, zu berichten, daß sich die Runde der Besucherinnen vergrößert hat, waren es das letztemal 17 Besucherinnen, die gekommen waren, so fanden sich diesmal 24 Damen ein. Die Stimmung war die beste, und die Zeit verging bei Kaffee und Kuchen nur zu rasch, so daß wir als letzte Gäste vor der Sperrstunde den gemütlichen Raum verließen. Sogar die berufstätigen Landsmänninnen kamen nach Geschäftsschluß und wollten es nicht versäumen, mit uns wenigstens eine kleine Weile zu verbringen. Man konnte daraus entnehmen, daß die Idee des monatlichen Damenkränzchens eine gute war, und wir hoffen, daß sich diese netten Zusammenkünfte noch weiter ausbauen werden. Wir freuen uns auf die nächste Zusammenkunft am ersten Donnerstag im März.

Am 22. Jänner d. J. ist eines der anhänglichsten Mitglieder unserer Bezirksgruppe, Lmn. Oberbauratswitwe Maria Rotter aus Troppau, im Alter von 82 Jahren verstorben. Sie war eine eifrige und pünktliche Besucherin unserer heimatlichen Zusammenkünfte und hat auch an allen gemeinsamen Fahrten mit Begeisterung teilgenommen. Wir werden ihr in treuem Gedenken verbunden bleiben. Unsere Jugendgruppe trifft, wie bisher, am ersten Dienstag eines jeden Monats um 19 Uhr in der Beethovenstraße zusammen und ist zur freundlichen Aufnahme weiterer jugendlicher Gäste bereit. Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Bezirksgruppe statt des allgemeinen Februartreffens am 20. Februar mit dem Beginn um 15 Uhr im großen Saal des Hotels „Erzherzog Johann" ihre Faschingsunterhaltung mit Musik, Tanz und Tombola. Auch Nichtmitglieder, Freunde und Gönner unserer Landsmannschaft sind als Gäste herzlich eingeladen.

Leoben

Wochenlang hatten emsige Hände alle Vorbereitungen zum diesjährigen Sudetendeutschen-Ball in Leoben-Göß getroffen — der große Saal war am Samstag, 29. Jänner, trotz Schlechtwetters voll besetzt — hier vor allem dank der großen Abordnung aus Graz mit Landesobmann Dir. Emil Schwab, weiters Landsleuten aus Mürzzuschlag, Liezen und Judenburg. Dank auch den vielen Spendern, die am Kommen verhindert waren. Daß es ein finanzieller Erfolg für die Bezirksgruppe wurde, ist vor allem den Gablonzer Landsleuten in Kaufbeuren-Neugablonz und Linz/Oberösterreich zuzuschreiben, die den Glückshafen mit begehrtem Modeschmuck bereicherten. Der gesellschaftliche Erfolg aber zeigte sich in der Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten: So konnte Bezirksobmann Stadtrat Kommerzialrat Lausecker besonders LAbg. KR Kollmann, Bürgermeister Direktor Posch, Vizebürgermeister Hofrat Dr. Wieland, Major des Bundesheeres Fogarascher, Major Stieglitz, Baumeister Kallinger, BRO Kratochwill sowie Vertreter der Landsmannschaften und Soldatenverbände begrüßen. Stimmung und Tanz vereinte jung und alt bis in die frühen Morgenstunden (oft drei Generationen einer Familie), wobei das „Oberland-Quintett" musikalisch und das gastliche Haus Unterköfler kulinarisch beitrugen. Reich beschenkt durch selbstgebastelte Tischfiguren, Gablonzer Modeschmuck sowie bunte Luftballons waren sich am Ende der gelungenen Ballnacht alle einig: Nächstes Jahr sind wir wieder Dabei! — Eines unserer treuesten Mitglieder — Frau Elfriede Krämer — feiert am 15. Februar ihren 80. Geburtstag, zu dem alle Landsleute herzlichst gratulieren und beste Gesundheit wünschen! Weitere Geburtstagskinder im Februar: Ignaz Zwettler, Maria Speer, Pauline Niesl, Dipl.-Ing. Erich Blaschke, Adolf Stachowetz, Kurt Sander, Maria Loigge, Franz Weis, Romana Stuchlik, Grete Taborsky, Hedwig Schindler.

Tirol

Innsbruck

Bundesobmann Dr. Schembera in Innsbruck. Am 2. Februar nahmen der Bundesobmann der SLÖ, Dr. Emil **Schembera**, und die Bundes-Presse- bzw. Kulturreferentin, Frau Sylvia **Schlosser**, an der gut besuchten Monatsversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Innsbruck teil. Obmann Leo **Wirkner** begrüßte mit bewegten Worten die Gäste aus Wien, und die zahlreich erschienenen Landsleute brachten ihre Zustimmung durch herzlichen Beifall zum Ausdruck. Der äußere Anlaß dieses Besuches galt wohl der Vorbereitung und Berichterstattung für den kommenden Sudetendeutschen Tag 1977, der diesmal wieder in Wien stattfinden wird. Darüber hinaus war es aber schon lange der Wunsch von Bundesobmann Dr. Schembera, der Ortsgruppe Innsbruck einen Besuch abzustatten und persönliche Kontakte mit den sudetendeutschen Landsleuten in Tirol aufzunehmen. Dazu war auch dann in zahlreichen Gesprächen reichlich Gelegenheit. Im Besuchsprogramm für Tirol standen aber gleichzeitig Vorsprachen beim Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck, Dr. Alois Lugger, und dem Landeshauptmann von Tirol, ÖR Eduard Wallnöfer. Es ist nämlich für den Sudetendeutschen Tag in Wien ein Ehrenpräsidium vorgesehen, welchem u. a. alle neun Landeshauptleute und die Bürgermeister aller Landeshauptstädte angehören sollen. Wie Bundesobmann Dr. Schembera berichten konnte, fand er bisher in allen Bundesländern, so auch in Tirol, Aufgeschlossenheit und Verständnis für die Anliegen der Sudetendeutschen Volksgruppe in Österreich. Vor allem aber hat Bundeskanzler Dr. Kreisky durch seine positive Einstellung die Abhaltung des diesjährigen Sudetendeutschen Tages in Wien ermöglicht. In Tirol wurden auch, wie in den anderen Bundesländern, die Redaktionen der Tageszeitungen besucht und Kontakte zur Tagespresse hergestellt, die erwarten lassen, daß auch die Presse über die Vorbereitungen und den Sinn des Sudetendeutschen Tages 1977 und dessen Verlauf dann ausreichend berichten wird. In seinem Referat erwähnte der Bundesobmann dann auch noch die finanziellen Aufwendungen, die eine solche Veranstaltung verursacht, und daß es an den Landes- und Ortsgruppen der Sudetendeutschen Landsmannschaft und an jedem einzelnen Landsmann liegen wird, durch den Verkauf bzw. Ankauf von Abzeichen zur Abdeckung dieser Kosten beizutragen. Jedenfalls aber ist Dr. Schembera zuversichtlich, daß sich alle Mühen und Anstrengungen für einen reibungslosen und den Planungen entsprechenden Ablauf des Sudetendeutschen Tages in Wien insofern lohnen werden, als diese machtvolle Kundgebung der sudetendeutschen Volksgruppe jedem einzelnen Landsmann Auftrieb und Zuversicht und dadurch auch den Gruppen und Verbänden der Sudetendeutschen Landsmannschaft neue Impulse geben wird. Auch wird dieser Tag durch die erhoffte positive Berichterstattung in den Medien in das Bewußtsein der österreichischen Bevölkerung eindringen, und es ist ja auch der Wunsch und die Erwartung der Veranstalter, daß auch viele Österreicher selbst als persönliche Freunde unserer Landsleute diesen Tag miterleben. Wir betrachten den Sudetendeutschen Tag in Wien nicht nur als kraftvolles Lebenszeichen der Volksgruppe und als Wiedersehensfest für die einzelnen Landsleute, vielmehr sollen unsere österreichischen Freunde mit an diesem Ehrentag teilhaben, sind wir doch in dieses Österreich, das uns vor rund 30 Jahren als Vertriebene aufgenommen hat, hineingewachsen und haben wir durch gegenseitiges Geben und Nehmen einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, was Österreich heute ist. Anschließend an das Referat des Bundesobmannes berichtete sodann Frau Sylvia **Schlosser** als Bundes-Presse- und Kulturreferentin über die geplanten kulturellen Veranstaltungen zum Sudetendeutschen Tag 1977 in Wien. Ohne dem endgültigen Programm vorzugreifen und ohne Anspruch auf Vollzähligkeit wurden eine Ausstellung im Heeresmuseum, eine besondere Vorstellung im Burgtheater mit prominenten Schauspielern, die seinerzeit an sudetendeutschen Bühnen gewirkt haben, und ein großer Volkstumsabend in der Wiener Stadthalle erwähnt. Die Hauptkundgebung mit dem Einzug der Jugend wird wie immer am Sonntag vormittag am Heldenplatz stattfinden, und am Abend dieses Tages wird die Sudetendeutsche Jugend mit einer Kundgebung vor dem Wiener Rathaus diesen denkwürdigen Tag abschließen. Es ist vorgesehen, daß der ORF im Fernsehen über die verschiedenen Veranstaltungen berichten wird. Seitens der anwesenden Landsleute in Innsbruck wurden Bedenken geäußert, daß — eingedenk der einseitigen und sehr unverantwortlichen Berichterstattung über den „Tag der Heimatvertriebenen 1976 in Wels" — sich eine solche bösartige Entgleisung des österreichischen Fernsehens auch in Wien 1977 wiederholen könnte, zumal trotz Protestschreiben bis heute noch keine Richtigstellung erfolgte. Bundesobmann Dr. Schembera wurde daher gebeten, sicherzustellen, daß diesmal in Wien eine positive und gerechte Darstellung gewährleistet wird, widrigenfalls es besser wäre, auf eine Berichterstattung im Fernsehen zu verzichten. Die bei der Versammlung in Innsbruck anwesenden Landsleute dankten sowohl dem Bundesobmann Dr. Schembera als auch der liebenswürdigen Frau Sylvia Schlosser für ihre aufschlußreichen Referate mit herzlichem Beifall und durch den fleißigen Ankauf von Abzeichen. Mit dem Versprechen, recht zahlreich zum Sudetendeutschen Tag 1977 in Wien zu erscheinen, und mit dem Gruß „Auf Wiedersehen in Wien" verabschiedeten sich die sudetendeutschen Landsleute in Tirol von ihren Wiener Gästen.

Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien **Effingergasse 20**

Bundesjugendführung

Sudetendeutsche Schimeisterschaften in Kiefersfelden: Am 5. und 6. Februar fanden diese allgemeinen sudetendeutschen Schiwettkämpfe in Kiefersfelden, nahe bei Kufstein, auf bayrischem Gebiet gelegen, statt. Das Wetter war am Samstag katastrophal, es goß in Strömen, und die Veranstalter, die Sudetendeutschen Turner, bekamen es mit der Angst zu tun. Doch der Wettergott hatte ein wenig Einsehen mit uns, und so konnten die Langläufe doch noch gestartet werden. Es begann zwar gegen Ende des Wettkampfes wieder zu regnen, aber da das Rennen schon so weit fortgeschritten war, hielten alle durch. Die Langläufe — 8 km für Junioren, Allgemeine Klasse und Altersklasse I, 4 km für die Schüler und Damenklassen sowie für die älteren Herren — fanden wie gewohnt in der Mühlau statt, wo sich eine wunderschöne, jedoch nicht allzuleichte Loipe befindet. Auch aus Österreich waren wieder Teilnehmer gekommen, so aus Linz, Wels und Umgebung, aus Wien, St. Pölten und Maria Enzersdorf und natürlich auch aus Kufstein; alle diese Teilnehmer waren von der SDJÖ. Von den „älteren" Landsleuten traten nur Klaus Adam und die Familie Feistauer aus Kufstein an. Nach der Anstrengung genossen ein Teil von uns die Sauna bzw. das Hallenbad. Die Übernachtung war für die SDJÖ-Mitglieder so wie immer in der Volksschule, wo wir mit unseren Liegen, Luftmatratzen usw. uns ausbreiteten. Am frühen Morgen machten wir uns selbst das Frühstück und anschließend gings zum Riesentorlauf am Mesnerhang, der es wieder einmal in sich hatte. Dabei sieht er gar nicht gefährlich aus, hat aber dennoch seine Tücken, was auch einige von uns spüren mußten. Nach dem Mittagessen warteten wir schon gespannt auf die Siegerehrung. Und wir können mit einigem Stolz behaupten, daß wir diesmal bestens abgeschnitten haben. Hier nun die Ergebnisse: **Langlauf: Jugendklasse I-Herren:** 7. Feistauer Peter, SDJ-Kufstein, 8. Gattermeyr Heinz, SDJ-OÖ. **Jugendklasse II-Herren:** 2. Wittula Andreas, SDJ-OÖ. **Junioren — Herren:** 2. Zahorka Reinhold, SDJ-OÖ., 3. Friedrich Erwin, SDJ-OÖ., 4. Burchartz Christian, SDJ-Wien. **Allgemeine Klasse — Herren:** 11. Ruprecht Rainer, SDJ-OÖ. **Altersklasse I-Herren:** 5. Rogelböck Hubert, SDJ-Wien, 9. Schaden Franz, SDJ-NÖ., 11. Kutschera Dieter, SDJ-Wien, 12. Zeissel Bernd, SDJ-Wien, 1. Feistauer Hans, SLÖ-Kufstein. — **Mannschaftslauf: Allgemeine Klasse:** 5. SDJÖ — Gruppe Wien. **Riesentorlauf: Schüler I-Herren:** 1.Feistauer Klaus, SDJ-Kufstein. **Jugendklasse I-Herren:** 2. Feistauer Peter, SDJ-Kufstein, 3. Gattermayr Heinz, SDJ-OÖ. **Jugendklasse II-Herren:** 2. Wittula Andreas, SDJ-OÖ. **Allgemeine Klasse — Herren:** 3. Günther Siegfried, SDJ-Kufstein, 6. Friedrich Erwin, SDJ-OÖ., 7. Ruprecht Rainer, SDJ-OÖ., 8. Burchartz Christian, SDJ-Wien, 9. Zahorka Reinhold, SDJ-OÖ. — **Allgem. Klasse I-Herren:** 3. Rogelböck Hubert und Kutschera Dieter, beide SDJ-Wien, 5. Eder Karsten, SDJ-NÖ. — **Allgem. Klasse II-Herren:** 1. Adam Klaus, SLÖ-Wien. — **Schülerinnen I:** 1. Gatermayr Helga, SDJ-OÖ., 2. Czapka Nadja, SDJ-Wien, 3. Koplinger Lilo, SDJ-OÖ., 4. Feistauer Andrea, SDJ-Kufstein. — **Jugendklasse I-Damen:** 1. Roitner Gunild, SDJ-OÖ., 2. Roitner Sigrid, SDJ-OÖ., 3. Wielandner Sabine, SDJ-OÖ. — **Jugendklasse II-Damen:** 1. Feistauer Monika, SDJ-Kufstein, 2. Günther Evi, SDJ-Kufstein. **Allgemeine Klasse-Damen:** 1. Adamer Heidi, SDJ-Kufstein, 2. Zahorka Renate, SDJ-OÖ. **Allgem. Klasse I-Damen:** 1. Feistauer Hanni, SLÖ-Kufstein. Die SDJ-Wien erhielt für die Leistung beim Mannschaftslauf (Langlauf) den Ehrenpreis des Herrn Landrates (in Österreich Bezirkshauptmann) von Rosenheim: ein wunderschöner Zinnteller, der das Heim der SDJ-Wien schmücken wird!

Schimeisterschaften der Sudetendeutschen Jugend Österreichs: Termin: 26./27. Feber 1977, **bei jedem Wetter! Ort:** Lackenhof am Ötscher in Niederösterreich. **Unterbringung:** Gasthof Pöllinger in Langau (ca. 3 km vor Lackenhof) in noch vorhandenen Zimmern bzw. im geheizten Extrazimmer mittels selbstmitgebrachten Liegen, Schlafsäcken usw. **Programm:** Samstag, 26. Feber 1977: Vormittags und nachmittags Eintreffen der Teilnehmer, Trainingsmöglichkeit. 16 Uhr: Eröffnung in der Pension-Schischule Mandl in Lackenhof, ev. Pistenpräparierung. 19 Uhr: Verteilung der Urkunden aus dem Vorjahr, Startnummernverlosung und -ausgabe. 20 Uhr: Gemütlicher Abend.

Sonntag, 27. 2. 1977: 9 Uhr: Beginn der Meisterschaften in Lackenhof. Es wird ein Riesentorlauf in folgenden Klassen durchgeführt: Kinderklasse, Schüler I und II, Anfängerklassen, Allgemeine Klasse (ausgeschrieben als SDJÖ-Schimeister(in), Altersklasse für Damen und Herren, ausgeschrieben als Meisterschaft der SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung für **ganz** Österreich, sowie Gästeklassen. Anschließend ist ein lustiger ER- und SIE-Lauf! Gegen **12 Uhr** ist die Siegerehrung und Preisverteilung im Kellerstüberl der Pension-Schischule Mandl in Lackenhof. **Fahrtkostenzuschüsse:** Ab S 60.— Eigenbeitrag für SDJ-Mitglieder (3-Mann-Auto-Mindestbesatzung). Jedermann kann dabei mitmachen und es werden daher alle Landsleute, ob alt ob jung!, herzlichst eingeladen, dabei mitzumachen. Kommen daher auch Sie nach Lackenhof! **Anmeldungen an:** Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien (bis spätestens 21. 2. 1977). Ev. Einzelnachmeldungen am Start noch möglich. **Startgeld:** Für die Kinderklasse S 10.—, alle übrigen Klassen S 20.—. Noch ein Hinweis: Der Veranstalter übernimmt keine Haftung für eventuelle Unfälle!

Sudetendeutscher Tag 1977 in Wien: Jetzt sind es nur mehr **14 Wochen** bis zum Sudetendeutschen Tag und die Vorbereitungen sind bereits sehr weit fortgeschritten! Das Zeltlager soll wieder ein Erlebnis für alle Teilnehmer werden. Darum: Landsleute, wenn Sie Ihre Kinder mitnehmen, so liefern Sie diese im Zeltlager der SDJ ab, die Kinder sind dort gut untergebracht und vor allem unter ihresgleichen. Selbstverständlich sollte auch Ihr Kind oder Ihr Jugendlicher beim Einzug zur Hauptkundgebung und beim Fackelzug teilnehmen.

Sommerlager der SDJÖ vom 16.—24. Juli 1977 in Waldkraiburg: Über Einladung des SDJ-Jugendheimes „Sudetenland" in Waldkraiburg in Bayern (bei Mühldorf in der Nähe von Braunau am Inn gelegen) findet das diesjährige Sommerlager vom 16.—24. 7. dort statt. Daran können Buben und Mädchen im Alter von 10—15 Jahren teilnehmen (Ältere als Lagerhelfer). Der Teilnehmerbeitrag wird bei ca. S 600.— liegen, die Fahrtkosten werden voraussichtlich ersetzt werden. Voranmeldungen bitte **sofort** an die Sudetendeutsche Jugend, Effingergasse 20, 1160 Wien (Kennwort: **Sommerlager)** richten!

Landesgruppe Wien

Allgemeiner Heimabend für Jugendliche ab 15 Jahren ist jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim Wien 17, Weidmanngasse 9, wir bieten für jeden etwas. **Kinderheimstunden** finden für Kinder von ca. 11—14 Jahren im 14tägigen Turnus jeweils am Samstag, ab 15 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmanngasse 9, statt. Nächste Kinderheimstunde ist am 12. März 1977. Wir bereiten mit den Kindern einiges für den Sudetendeutschen Tag vor. Darum soll auch **Ihr** Kind da mittun! **Ball der Sudetendeutschen**: Am kommenden Samstag (19. 2.) ist es also soweit, die Ballproben sind abgeschlossen und wir hoffen, daß auch heuer die Landsleute mit der Polonaise zufrieden sind. Die SDJ macht auch eine Mitternachtseinlage mit einigen Überraschungen, die wir jedoch nicht verraten. Die Plätze sind schon fast vergeben. Wer noch keinen Platz sich hat vorreservieren lassen, möge trotzdem kommen, es wird sich schon noch ein Plätzchen wo finden.

Landesgruppe Niederösterreich

Am 26. und 27. 2. 1977 finden in Lackenhof die SDJÖ-Bundesschimeisterschaften statt und es haben sich schon jetzt zahlreiche Kameraden aus NÖ dazu angemeldet. Kommt nach Lackenhof, es wird bestimmt eine sehr schöne Veranstaltung.

BLUTSPENDEAKTION DER SDJ WIEN: Anläßlich des Gedenkens an die Toten des 4. März 1919 im Sudetenland, veranstalten wir gemeinsam mit dem Roten Kreuz eine Blutspendeaktion! Termin ist der 4. März 1977, 17.30 Uhr, in der Blutspendezentrale Wien 4, Gußhausstraße 4, 3. Stock. Komm auch Du und mache bei dieser menschlichen Aktion mit! Auch Deine Freunde und Bekannten sind herzlichst dazu eingeladen! Siehe auch den Bericht im Inneren der Sudetenpost! Anmeldungen bis 25. 2. 1977 an Otto MALIK, 1180 WIEN, Schulgasse 68/3!

Landesgruppe Tirol

Einige Kameradinnen und Kameraden beteiligten sich sehr erfolgreich an den Sudetendeutschen Schiwettkämpfen in Kiefersfelden (siehe dazu den Bericht und die Ergebnisse unter „Bundesführung"). Am 6. 2. 1977 fand eine Besprechung über die weitere Arbeit mit dem Bundesjugendführer und zahlreichen Landsleuten in Kufstein statt, welche sehr positiv war.

Spendenliste Nr. 4

300.— Franz Koplinger, Norbert Koplinger, Linz; Ferdinand Pastor, Eferding;
236.— Klara Maria Fuchs, Salzburg-Aigen;
200.— Dr. Eckhart Chodura, Linz; Käthe Jungmichl, Laa/Thaya; Johanna Pranghofer, Haid;
150.— Maria Möckl, Linz;
136.— Dir. Wilhelm v. Birner, Wien; Dkfm. Otto Steffan, Wien;
106.— Ida Eisenwiener, Wien;
101.— Grete Stowasser, Wilhelmsburg;
100.— Johanna Balla, Wien; Ing. Lukas Birkner, Micheldorf; Josef Berger, Steyr; Marie Chlupacek, Wien; Marie Greipel, Hardegg; Franziska Gron, Wels; Maria Hora, Villach; Eugenie John, Wien; Gertrude Klauda, Wien; Dr. Anton Kubat, Bruck/Mur; Wilhelm Kubetz, Wien; Franz Lothring, Wien; Valerie Messner, Wien; Josef Rösler, Groß-Schweinbarth; Theresia Tonko, Neumarkt;
86.— Franz Gabriel, Traun/St. Martin; Karl C. Kotz-Dobrz, Altmünster; Arthur Raschauer und Anna Vlatavsky, Wien;
76.— Maria Bayer, Wien;
72.— Emil Schembera;
70.— Adele Jerutka, St. Martin/Traun;
56.— Viktor Laznicka, Wien; Maria Seidel, Graz; Ing. Otto Steiger, Piesting; Viktoria Schöfer, Hallein; Maria Raith, Kittsee; Bernhard Rieger, Linz; Hertha Weissel, Krumpendorf;
54.— Bär, Linz; Rudolf Günzel, Knittelfeld;
50.— Rudolf Berndt, Elsbethen; Josef Cziep, Wien; Margarete Grabolle, Wien; Dipl.-Ing. Otto Haschke, Annemarie Hüttmann, Wien; Adolf Häusler, St. Veit/Glan; Antonia Häusler, Wien; Mr. Hedi Kock, Wien; Anni Langer, Pernegg/Mur; Burkhard Jilg, Wien; Ida Oswald, Wien; Ernst Prügl, Wien; Emilie Tatzel, Haslach;
46.— Min.-Rat Dr. Franz Reeger, Wien; Heinrich Müller, Baden;
41.— Karl Hönschel, Linz;
36.— Wien: Rudolf Beckert, Prof. Karl Bosek-Kienast, Franz Cuban, Johanna Gartner, Oskar Hartmann, Dr. Otto Hofmann, Krimhilde Jaksch, Margarete Köhler, Margarethe Köhrer, Alois Matzka, Adele Muschek, Alois Nusterer, Maria Osladil, Ing. Manfred Prager, Mag. Herbert Putze, KR DDDr. Dkfm. Gustav Raynoschek, Olga Reinberger, Leopoldine C. Reiter, Friederike Schlögl, Marianne Seifert, SLÖ-Rechtsschutzverband, Elisabeth Rückziegel, Dkfm. Erwin Till, Anton Valentin, Herta Vogt, Dipl.-Ing. Ernst Wachsmann, Berta Weiser, Ilse Zeitler; — NÖ.: Prof. Dkfm. Gertraud Baran, Perchtoldsdorf; Franz Krondorfer, Greifenstein; Guido Kohl, Mistelbach; Leopold König, Untertullnerbach; Willibald Perthen, Wr. Neustadt; Horst Purkert, Stockerau; Anna Rienesl, Heiligenkreuz. — Salzburg: Emilie Doninger, Hallein; Dipl.-Ing. Wolfgang Fellinghauer, Wals; Maria Rechberger und Leonie Schutzbier, Salzburg. — Tirol: Margarethe Seichter, Innsbruck; Dipl.-Ing. Anton Steiner, Lienz. — Steiermark: Wilhelm Fellinghauer, Deutschlandsberg; Fritz Grübl, Stubenberg am See; Helmut Hoffmann, Graz; Maria Karner, Pack; Margarete Kroemer, Graz; Johann Lausecker, Mitterdorf; Josef Pischel, Graz; Dorli Thümmel, Graz. — Kärnten: Elisabeth Eiselt; Klagenfurt; Wilhelm Hermann, Klagenfurt; Aurelia Manasek, Penk; Josef Welzel, Wolfnitz. — Linz: Hans Burczik, Ing. Josef Brauner, Leopold Grill, Johann Jungbauer, Dipl.-Ing. Alois Krannich, Hilde Krepl, Anna Maar, Leopold Müller, Theresia Wittner, Rosa Zak. — OÖ.: Anneliese Annerl, Ried/I.; Hermann Baumgartner, Braunau; Albert Matschl, Sankt Marien; Ing. Heinrich Michel, Grieskirchen; Else Philipp-Lemberg, Wels; Herbert Püschner, Neuzeug; Eduard Reckziegel, Pasching; Ing. Walter Schubert, Steyr; Else Wagner, Leonding; Karl Walter, Leonstein.
32.— Dipl.-Ing. Franz Hasiba, Graz;
30.— Maria Dörfel, Linz; Anton Fritsch, Freistadt;
26.— Josef Thiel, Altenwörth;
20.— Anton Brandl, Laa/Thaya; Franz Desel, Schlierbach; Brunhilde Grünzner, Unterach; Aloisia Jakwerth, Eleonore Ritschel, Wien; Anton Spatenkampf, Bad Vöslau;
16.— Wien: Stephan Fallend, Dr. Fritz Felzmann, Eduard Neugebauer, Marie Saulich, Anna Spiller, SDJÖ-H. Rogelböck, Vinzenz Tippelt, Anna Watzkar. — OÖ.: Hildegard Honetschläger, Wels; Engelbert Klein, Steyr. — NÖ.: Christine Lang, Zwölfaxing; Theresia Kellner, Gramatneusiedl. — Salzburg: Rudolf Lackner, Neu-Anif; Charlotte Müller, Salzburg. — Kärnten: Josef Dworacek, Arriach; Maria Simbringer, Villach. — Steiermark: Dr. Alois E. Milz, Graz; Anton Schwab, Leoben.

Überzahlungen wurden geleistet von: Waltraud Feil, Emma Gold, Christine Hyzler, Dipl.-Ing. Waldemar Kleining, Hulda Kollek, Friedrich Kottal, Alfred Kropp, Grete Mayenburg, Josef Müller, Edeltraud Philipp, Leopoldine Pummer, Franz Schulhauser, Erich Schwarz, Elisabeth Seefried, Dir. Alexander Simmet, Maria Spatschek, Dipl.-Sr. Gabriele Tinus, OSR. Dr. Franz Zischka, Dipl.-Ing. Winder.

Sprechtage der deutschen Sozialversicherung

An folgenden Terminen finden 1977 in der Pensionsversicherungsanstalt für Arbeiter in Linz Sprechtage eines Herrn aus München statt: 22. 3., 26. 4., 24. 5., 21. 6., 19. 7., 20. 9., 18. 10., 15. 11. und 13. 12.

KRANZABLÖSE

Auf das Grab des am 16. 1. 1977 in Flöresheim (Main) verstorbenen Herrn Dkfm. Ludwig Tschunko spendeten Herr Rudolf Tschunko, Stadl-Paura, und Herr Heinz Wilhelm, Grieskirchen, je S 100.—.

Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 27 3 69. Eigentümer und Verleger, Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplinger. Verantw. Redakteur: Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich.

Jahresbezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer S 64.—, Halbjahr S 34.—, Vierteljahr einschließlich Einhebungsgebühr der Post S 18.—, Einzelpreis S 3.—. Postsparkassenkonto 7734 939. Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135.
Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

Paßfotos sofort
alle Foto-Arbeiten raschest
auch Color
FOTO-EXPRESS
Carl Hedanek
Klagenfurt
Paulitschgasse 15
Besucht den Landsmann

Realitätenbüro
TRIEBELNIG
WOHNUNGEN — GESCHÄFTE — BETRIEBE
Inh. Ludmilla Zuschnig,
Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 8 23.

Handstrickwolle
stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt,
Paradeisergasse 3.

MÖBEL NEUE HEIMAT
Auf 6000 Quadratmeter Fläche im alten und im neuen Haus eine wahre Fundgrube für alles, was ihrem Heim Atmosphäre gibt.
Das ist es, was heute zählt, die totale Auswahl, der Preis, die Zahlungsbedingungen, die Lieferzeit und der Service.
Salzburger Straße 205, 4020 Linz
EUROPA MÖBEL

Rollofilmwände nach Maß
zum Einbau in Karniese, Blende, Wandverbau usw.
Jalousien — Rollos — Karniesen
Erzeugerpreise
H. Burkert,
Linz-Ebelsberg,
Wiener Straße 493,
Tel. 0 72 22 / 48 75 92